



**Von der newlichen erregten Frage: ob man gehorchen solle
oder nicht, wenn hohe Obrigkeit in Religions Sachen gebeut?
Niemand's zu liebe, sondern dier Warheit zu gute geschrieben**

...

<https://hdl.handle.net/1874/9426>

6
Von der newlichen er-
regten Frage:

Ob man gehorchen sol-
le oder nicht/ wenn hohe Obrigkeit in Ke-
ligions Sachen gebet? Niemand's zu lies-
benoch zu leide/ Sondern der Warheit zu
gute geschrieben.

Nützlich zu lesen Geistlichen vnd Weltli-
chen/ hohes vnd nidrigs Standes
Leuten.

Durch

THOMAM SIGFRIDVM.

M. D.



XC.

Gedruckt in Verlegung Paul
Brachfeldt.



Vorrede/
An den Leser.

Binstiger Leser/ in löblichē Vniuersiteten
hat man vnter andern Statuten auch
dieses ganz weißlich geordnet/ das
heimlicher Haß/ Stiche vnd Schme-
hetarten keins weges zu dulden sein/
*Occulta malorum odia in bonos impunē graf-
sari, nullo modo ferendum est, wie das Statutum lautet.*

Vnd der weise Mann Cicero pro lege Manilia spricht/
Vnsere Vorfaren haben Corinthum die Heupstade
des Griechischē Landes zu grunde vertilgen wollen/
Darumb/ das sie ihre Legaten mit Worten geschme-
het hatten: Bleiben Schmehetwort nicht ungestraf-
fet/ dazu in Weltlichen Dingen/ Wie viel mehr sol
man nicht ungestraffet lassen/ wenn man die hohe
Obrigkeit (welche an Gottes stadt sitzet) nicht allein
heimlich verachtet/ Sondern auch offentlich mit der
Zhat schmehet/ fürnemlich/ wenn sie in Sachen ge-
beut oder verbeut/ welche Gottes Ehre/ vnd der
Menschen Seligkeit belangen? Es ist ein groß
Vubenstück/ wenn einer seine leibliche Eltern/ von
welchen er mit Schmerzen auff diese Welt geboren/

Vorrede.

vnd mit grosser Sorge auffgezogen worden / schme-
 het / Aber viel grösser Straffe ist einer werd / der ob-
scena Carmina vnd famosos libellos wider die Obrigkeit/
 als einen gemeinen Landesvater vnd Schutzherrn
 außsprenget. Es ist nicht gleyblich / das irgends
 ein auffrichtiger vnd verstendiger Mann solch vn-
 bar Ding thun heisse / oder aber habe gefallen dran/
 vnd ergebe sie nicht lieber in der turisten Straffe / ei-
 ne solche *spumam colluvionis peccatorum*, wie solche heim-
 liche Stiche vnnnd Schmehekarten ein alter Scribent
 nennet.

S. Ignatius, ehe denn er den wilden Thieren fürge-
 worffen worden / beschreibet den Schwermergeist
 vnter andern merklichen auch also / in der Epistel an
 die Epheser / vnd spricht / *σα. λ. ο. δ. ο. ς. id est, cantilenas con-*
suens, der Schmehekarten vnd Lestertiedlein macht.

Ein jeder wolle hierinne seine Ehre vnnnd guten
 Leumundt / ja auch sein Heil vnd Wolfart mit Leib/
 Leben vnd Seligkeit bedencken / auff das nicht *ultor*
post caput Deus sey / wenn man seine *facultatem ingenii*
qualemcumq; zu solchen Bubenstücken zugebrauchen
 nicht wil auffhören.

Wenn man die Wort / wie andere Dinge zur
 Selbes Nothturfft kauffen müste / so würden solche
 Schmeher

Schmeher etwas kercklicher mit reden sein / wie seiner Griechische Poët saget.

Es solten je billich alle fromme / friedtliebende Leute zusammen setzen / das sie solchen *famigeratoribus*, wie dieselbigen mit einem Alten Namen genennet werden / das Maul stopfften (wie denn solchen Leuten je vnd allezeit durch Geseze verboten / vnd ihnen mit grosser Straffe gewehret worden) damit diese *gloriosa Niobe* vnd *petulans Eurytion* im Zaume gehalten würde / Also / das sie selbst drüber *Infamis* würde / welchs die *lurecoss.* recht *mortem ciuilem* nennen / Darumb / das einem solchen Menschen kein ehrlich Ampt im gemeinen Nutze gegeben / vnd von allen andern ehrlichen Leuten außgesondert wird.

Der Apostel Paulus sagt nicht vergeblich / Wer der Obrigkeit widerstrebet / der widerstrebet Gott: Vnd der HERR Christus selbst spricht / Wer euch verachtet / der verachtet mich.

Es were gnugsam / wenn vnser hohe Obrigkeit Tyrannisierte / vnd wie der Teuffel wütete vnd tobete mit ihrem Gebote oder verbote / das man so heimlich / vnd fast öffentlich widerstrebet / vnd gerne eine *Tragædiam* anrichten wolte. Obs gleich *Augusto* dem Keyser in etlichen offft gesehlet / vnd er nicht alle Sa-

Vorrede.

Men hat außführen können (denn ein Ding kan se
 nicht allezeit so vollkômlich zugehen / vnd ist die
 Schuld offtte viel mehr der Zeit / vnd verwirreten
 Sachen / welche die Zeit mit sich bringet / denn das
 die Schuld der Obrigkeit selbst ist) sollen wir solche
 Mangel vnd Gebrechen / als fromme Vnterthanen
 helfen zudecken / vnd weder mit Worten noch mit
 der That Ursache zur Aufrubr wider die Obrigkeit
 geben / vnd also andere *Potentaten* vnd grosse Herren
 nicht verhetzen / welche durch Vnrube / vnd spitzfin-
 nige Köpffe auch wol können geblendt vnd verfüh-
 ret werden / *quando infringi vim suam fata nolunt*, wie fast
Luuius redet. Vnd *Aeschynes* warnet trewlich für den
 Leuten / *qui publicum simulant, interim priuatum captant*:
 Das ist / welche den heiligen Namen der Religion zum
 Schandteckel brauchen / das sie dadurch ihre priuat
 Sachen an der Obrigkeit rechnen. Wiewol aber
 verstanden / das ich hohe Leute nicht gar zu einem
 Gotte mache / wie von jenem *Adolescente* der *Comicus*
seruulus saget / vnd solches ein *Epigramma* beim *Demos*
stbene auch bezeugt vnd haben wil. Denn GOTT
 allein ist ganz vnd gar ohne Sünde / wie eben der
 selbe *Demosthenes contra Aesch.* sagt / So seind doch
 Fürsten vnd Herren selbst mit Großmütigkeit wider
 solche

Vorrede.

solche Lesterey gestercket / das sie nicht viel darnach fragen / was andere vom ihnen reden vnd schreiben. Trösten sich viel mehr ihres guten Gewissens / das sie niemands wissentlich zu etwas Gottloses gezwungen / oder sonst einem vnrecht gethan hetten / wie sich jener löbliche Keyser auff seinem Todibette / vnd in seiner Sterbens Stunde auch getröstet hat. Darumb beruhen grosse Herren bey ihrem guten Gewissen / lassen sich wider durch Loben bewegen / noch durch böse Nachrede abeschrecken / dergleichen gethan hat *Amphiaraus* beim *Aeschyle*.

Allhie aber werden sich etliche finden / welche sagen werden / Ob mir eben befohlen / das ich Fürsten vnd grosse Herren disßals vertheidigen solle / oder aber / ob es mir sonst gebären wolle? Demselben sey allhier kurz zur Antwort:

Weil man *privat* Personen / vnd ihre Geistliche oder Weltliche Sachen mündlich vnd Schriftlich vertheidiget / so sol man ja viel mehr *personas publicas*, die hohe Obrigkeit vnd derselben Sachen vertheidigen. Solches gebüret einem jeden / der ein rechter frommer Christ vnd getreuer Vnterthan sein wil / wo ferne er nur so viel gelernet hat / das er solches thun kan. Denn es gehöret zur Dankbarkeit für
publica

Vorrede.

publica beneficia, oder Wohlthaten / so vns die liebe Obrigkeit erzeiget / das man nicht stille dazu schweige / wenn jemand's hoch her fehret / die Obrigkeit schmehet vnd lestert.

Sie würden sich selbst verteldigen / sagstu hinwider: Antworte ich dagegen vnd sage: Die welche du oder ein ander biszweilen vertheidigest / die köndten sich auch wol selbst vertheidigen: Ist's nun nicht vnrecht / das du sie vertheidigest / so mus es se auch nicht vnrecht sein / das ich andere vertheidige / fürnemlich solche Personen / welche man nicht ohne grosse Sünde schmehet / vnd auch nicht ohne Sünde dazu stille schweiget. Denn die heilige Schrifft gebeut / dem Obersten deines Volcks solstu nicht fluchen. So weis auch die Obrigkeit nicht allezeit selbst / was man ihr heimlich vnd öffentlich nachsaget / wie kan sie sich denn selbst vertheidigen.

Ein Verstandiger ist mit dieser kurzen Antwort leicht zufrieden. Andern entbiete ich mich / nicht allein die Vrsach dieses Schreibens / sondern auch diß ganze Schreiben außführlicher zu machen / wo ferne einer hiemit nicht vergnüget sein wirdt / vnd gerne Vnrube anrichtet.

Vorrede.

Ich rede solches mit gutem Gewissen / das mir es weder umb Gunst / Förderung zu Gelde oder zu Gute gethan gewesen / darumb ich dieses geschriben hette / Sondern die grosse Unbilligkeit hat mich zu dieser Antwort bew: get / Vnd das etliche viel von dieser Frage so zweiffelhafftig reden / welcher Zweifel / wie ich verhoffe / hiemit auch wird gedienet sein / das sie darinne nicht stecken bleiben. Wer aber die liebe Wahrheit nicht leiden kan / was sol man mit einem solchen Menschen machen ? Wir wissen / wie das Menschliche Geschlecht zur Wahrheit / vnd nicht zur Lügen erschaffen ist / das es reden vnd thun sol / wie die Sachen an ihme selbst geschaffen sein / wie auch die *Hecuba* beim *Euripide* von ihrem Sohne *Polymestore* saget.

Es habens vor Zeiten grosse Könige vnd Keyser nicht allein gerne gesehen / Sondern auch noch dazu mit Gelde belohnet / wenn man ihnen die Wahrheit gesaget oder geschriben hat / Warumb wolten denn wir so zarte Ohren haben / das wir die liebe Wahrheit nicht hören köndten ?

Vermeinet aber jemand / als habe ich hierinnen Unwarheit geschriben / Derselbe wolle mich
B doch

Vorrede.

doch der genhlichen Wahrheit selbst berichten. Solte mir leidt sein / das ich so verstockt vnd halbstarrig sein / vnd mich von einem Gelerten nicht solte lehren vnd weisen lassen / wo ferne ich das seine nur für die genhliche Wahrheit erkennen kan.

Recht mus doch recht bleiben / vnd
deme werden alle Verstandi-
ge beyfallen.

Antwort

Antwort auff die Frage:

Ob man gehorchen solle oder nicht/ wenn hohe Obrigkeit in Religions Sachen gebent.

Denn hohe Obrigkeit in Religions Sa-
chen geboten/ hat man se vnd allezeit pflegen zu sagen/
wie man denn noch sagt/ Man mus **G D E**
mehr gehorchen/ denn Menschen.

Hierumb wollen wir ein wenig besehen / wie ferne diese Einre-
de war sey.

Man mus **G D E** mehr gehorchen denn Menschen / sagt der
Apostel Petrus / wie auch des Heiden Lycortæ pium dictum
beim Livio lib. 9. Dec. 4. sagt: Veremur quidem vos, Ro-
mani, sed plus & timemus & veremur Deos immortales.
Dergleichen Sprüche dann auch in der Antigona Sophoclis
vnd in Euripidis Phœnissis, wie auch im Herodoto sehen.
Euripides fragt/ vnd antwortet jm selber: An non iussa prin-
cipum exequi semper decet? Respondet: si impia, iniu-
sta & malè imperata sint. Gerson (welcher am ersten aus dies-
sem Befengnis gebrochen / vnd den gewissen den Zaum etwas hat
schleissen lassen) setzet eine solche limitation zu dieser Frag vndd
spricht/ in einem Dialogo / in welchem die Personen / so sich vns
terreden / Detrectator vndd Adulator heissen: Si non
fiat ex contemptu: Das ist/ wenn man die Sakungen vnd Ges-
botten nicht aus verachtung mutwillig vnd Halsstarrig vberschrei-
tet. Solches hat Gerson dem Pappste zu gefallen gethan/ wider
D ij welchen

Antwort auff die Frage/

welchen er so gar nicht sein wollen / ob er wol sonst geschrieben/
 Non esse peccatum mortale non obtemperare potestati:
 Gott ist die höchste Obrigkeit/ der Magistratus die vntere / vnd
 Gott straffet endlich mit hellischem Feuer / Obrigkeit straffet zeit-
 lich mit Gefengnis/Wie auch Augustinus hiezu sagt/ De ver-
 bis Domini: Reddite quæ sunt Cæsaris Cæsari, Serm. 6.
 Da veniam Imperator, prohibet obsequium Deus. Tu
 carcerem, ille gehennam minatur. Vnd die heilige Schrifft
 selbst redet / von dem Gehorsam gegen die Obrigkeit ordentlich/
 vnd setzt Gott den HErrn vorn an/ den König hintenach / Prov.
 24. Fürchte Gott den HErrn / vnd ehre den König. 1. Petr. 2.
 Fürchtet Gott vnd ehret den König. So theten die Wehemüts-
 ter/ Exod. 1. Item/ die drey Hebreischen Kenner/ Daniel. 3.
 So schreibet auch der Iurist Baldus klar / das GOTTes Wort
 vnd Befehl solle vber alle Keyserliche Gebot vnd Rechte sein / Als
 so / das sie dasselbige mit ihrem Gebot vnd Rechte nicht bestetigen
 sollen. Item Panormitanus Canonista: Quod privati ho-
 minis sententia præferenda sit toti concilio, si sit ratio-
 nalis aut melior, testimoniis scripturæ confirmata. Vnd
 hiezu hat derselbe Iurist das Exempel Paphnutii eingeführet/
 vnd damit beweiset: Solches ist für sich selbst war. Aber wenn
 ein Herr so gewiß ist/wie S. Petrus/das er dem Volcke der Lehre
 halben gebietet / laut des klaren vnd waren Euangelii / auff dem
 Fall ist man von Gottes wegen schuldig / dem Menschen eben so
 wol zu gehorchen/ als Gott selbst / Fürnemlich/ wenn ein Christ-
 licher Fürst oder Herr das gebiet / was Gott in einem Concilio
 oder Synodo einhellig für Gottes Wort erkant ist/oder aber was
 seine Superintendenten (welchs Wörtlein Isidorus am ers-
 sten gebraucht hat) nach dem Worte Gottes war sein/ erkennen
 vnd außsagen / das man bey derselben erklerung der Lehre bleiben
 solle.

wie fern man der Obrigkeit gehorchen sol.

solle. Nam labia Sacerdotum custodiunt scientiam, wie die heilige Schrift wil/ Malach. 2. vnd 2. Timoth. 2. oder aber auch / wenn ein Fürst oder Herr von sich selbst verstehet / das vns recht vnd falsch gelehret wird / vnd deßhalb der rechte halben gebeue / nach dem ewigen vnd vntwandelbarem Wort Gottes / welches nicht liegen noch trügen kan.

Denn eigentlich dauon zu reden / so stehet keines Menschen Glaube auff einiges Menschen ansehen / Macht oder Befehl der Kirchen vnd derselben Heypter / Concilii Synodis, Sondern auff dem hellen vnd klaren Wort Gottes / welches die Obrigkeit / als die Richter sich selbst wol erlernen / vnd aus der Bibel nach seinem einfeltigen / rechtem Verstande wol erkennen kan. Denn Concilii vnd Synodis glaubt man nur darumb / das es in Gottes Wort gegründet / was sie sagen / Sagen sie aber anders / so glaube noch zwingt man niemands billich zum Glauben: Denn nach dem Befehl vnd Zeugnis spricht der Prophet / 2. vnd Gott selbst sagt vnd gebeut / Den (verstehe Christum vnd sein Wort) solt ihr hören. Solch ewiges vnd vntwandelbares Wort kan kein Concilium oder Synodus endern / wenn sie nicht darnach aussagen vnd sprechen.

Zum Exempel / Maria vnd Elisabeth / wie sie gleich als einen Synodum mit ein ander halten / bezeugen sie / das der verheißene Messias in der Jungfrauen Maria nicht von einem Menschen / sondern vom heiligen Geist empfangen sey / wie es ihr der Engel Gabriel verkündiget hatte: Sie glauben man solches der Jungfrauen Maria vnd Elisabeth nicht darumb / das sie solches als heilige Leute geglaubt vnd gesagt haben / Sondern darumb glaube mans / das solches vom Messia im Worte Gottes gegründet / vnd durch Göttliche Zeugnis bestetiget ist / welches Maria vnd Elisabeth bekrefftigen / das dem also sey.

Zum andern / in Weltlicher Leute Zusammenkunfft / Kan der OberRichter ein Neues Gesetz geben / wenn es die Noth ersordert / Als / der Fürst zu Sachsen einer hat ein Gesetz gemacht / in welchem er wil / das der Geistlichen Eheliche Kinder / eben so wol nach der Eltern Tode alles ererben sollen / als ander Leute Kinder.

Aber ein Synodus oder die Kirche macht nicht neue Gesetze / oder eine neue Lehre / nach dem Befehl / *Quæ tibi præcipio, hæc tantum facito*: Sondern was ein mal einhellig für Gottes wares Wort erkant / vnd also gelehret worden / dasselbe vnd nichts anders lehret / bezeuget vnd bekennet die Kirche / vnd der Synodus / welchen doch nicht wegen ansehen des Ordens oder Synodi, Sondern darumb zu glauben ist / das sie das **WORT** Gottes sagen / wie auch Maria vnd Elisabeth mit ihrem Zeugnis bekræfftigen / das der Messias in der Jungfrauen Mariæ Leibe empfangen sey / welches zuvor also von Gott verkündigt war. Also auch / machen es die Apostel mit der Jüdischen Pollicey ein Ende / weil sochs von Gott zuvor also beschlossen war. Solchs zeuget die Kirche / nach dem Befehl / ihr werdet diß alles Zeugen sein. Gott aber hat endtelich nach seinem Rath vnd Willen mit der Jüdischen Pollicey durch die Römer das gar aus gemacht. Dieser Unterscheid ist allhie zu mercken.

Wenn nun einer dem Fürstlichen Gebote von Haltung der warhafftigen Lehre widerstreibet / so ist eine Todtsünde. Denn ein soleher Halsstarriger denet die Christliche Freyheit zu weit aus / vnd treibet mutwilliger Weise den heiligen Geist von sich / vnd wird nicht allein Zeitlicher Straffe am Leibe / Sondern auch der Ewigen an der Seelen schuldig / das einer hierumb vor Gott verdammet ist / wo ferne er nicht bekehret wird. Denn des Apostels Wort (welche vom Ampt / vnd nicht von der Person der Obrigkeit re-

man der Obrigkeit gehorchen sol.

keit reden) seind Gottes Wort/ das man nemlich/ auch vmb des Gewissens willen gehorchen sol / damit einer seine Gewissen vor Gott nicht beschwere / in deme man der Obrigkeit nicht folgen wil / nicht allein in Weltlichen Dingen / dauon etliche den angezogenen Spruch mehr aus zwang/ denn recht außlegen/ Sondern auch in Geistlichen Dingen / welche Sorge der Obrigkeit fürs nemlich befohlen ist / wie solches auch aus dem Apostel Petro / 1. Petri 2. vnnnd 2. Tit. 3. vnd Matth. 22. Augenscheinlich ist / da Christus dem Keyser den Tribut oder Zins geben heist/ welcher zum Tempel gehorte. Das sagt auch Augustinus Epistola ad Bonifacium.

Solches zeigt vns auch an das Exempel / da Abraham dem Könige Melchisedech (welche/ wie Hieronymus nach der Rabbinen meinung schreibet/ Sem Nohe Sohn gewesen sein sol/ wie wol gleyblich / weil Sem nach Abrahams Tode 35. Jahr gelebet hat) den Zehenden gibe / welches auch ein sein Ding am Könige Agelilao gewesen / welcher den zehenden Theil dem Tempel des Apolini Delphici gibe / von aller seiner Aufbeute / in qua re genus non species laudanda est, Species est impietas illa Idolatrica.

Der Obrigkeit Werke sollen Gottes Wercken gleich vnnnd ehlich sein/ den wie die Dialectici redē/ propter quod unum quodq; tale est, illud magis est tale.

Item/ die Obrigkeit ist der Fürnestste Schutzherr des Menschlichen Geschlechtes / beides was die Erste vnd Ander Taffel der zehen Gebot Gottes anlanget. Denn Weltliche Obrigkeit dienet nit allein dem Menschlichem Gebrauch zum eusserlichen Frieden/ wie die Hirten / so das Viehe auff die Weide führen / allein sorgen für des Viehes Futter/ oder das sie nur den Leib beschützen sollten/ Sondern die Obrigkeit/ als eine lebendige Stütze des Geses

Antwort auff die Frage/wie fern

sehes ist fürnemlich dazu gegeben / das sie innerliche Irthumb der Seelen / Gotteslesterung / falsche Lehre vnd dergleichen ab thun sol/welches klar ist aus diesem Spruche/ Das Gesehe ist den Vn- gerechten/ Vngehorsam/ Verechtern GOTTES gegeben.

Hie wil der Apostel/ das man schuldig sey/ die Epicurisch Res- den / vnnnd allerley Gotteslesterung zuverbieten / wie dergleichen Sprüche mehr wollen. Vnd diese Hypothelin befreffiget auch erstlich die Meinung des Gebotes Gottes / Du solst den Namen Gottes nicht vnnützlich führen. So seind auch dergleichen Ex- empel von Gewalt der Obrigkeit in Geistlichen Dingen / in der heiligen Schrifft/welche so Augenscheinlich sein/das sie niemands mit Wahrheit leugnen vnd verneinen kan/Er wolle dann zum So- phisten werden/ der Weiß Schwarz/ vnd Schwarz Weiß ma- che / entweder aus lauterem Vnverstande / oder aber aus grosser Bosheit/ wie also der Brauch ist : Wiewol man keiner Exempel sonderlich bedarff / wo man eines Dinges außdrücklichen Befehl vnd Gewalt hat / wie auff erfordderung / nach der lenge auch aus der heiligen Schrifft köndte dargethan werden. Jetzt wil ich nur die fürnemsten Gründe vollendet erzehlen.

Der Mensch ist ja deßhalben fürnemlich geschaffen / das er Gott seinen Schöpffer vnd Erhalter sol loben vnd preisen/ Denn darumb ist das Menschliche Geschlecht zusammen gebracht / das einer den andern von Gott vnd der Religion vnterrichten sol / auff das die Erkenntnis Gottes außgebreitet werde/vnd das die Obrig- keit freylich darzu geordnet sey / das sie nicht allein das Menschli- che Rechte / sondern auch die Religion vnd GOTTES Wort ihnen/ als den fürnemsten Schutzherrn des Menschlichen Geschlechtes sollen befohlen sein lassen/ weil der Mensch fürnemlich zur Erkent- nis/ Furcht/ Anruffung vnd Vertrawen Gottes erschaffen / vnd darumb in diese Welt gesetzt ist / Darumb sollen auch die Obrig- keit nach

in der Obrigkeit gehorchen sol.

Zeit nach dem ernstten Befehl vnd Straffe Gottes darüber halten/
auff das die Menschen zu rechter Erkenntnis Gottes kommen / vnd
auch dabey bleiben mögen, so viel als ihr Ampt erfoddert. So ist
auch vnleugbar / das der beste Theil des Menschlichen Geschlech-
tes von der Obrigkeit solle geschützet vnd vertheidiget werden.

Nun ist aber vnter dem Menschlichen Geschlechte kein bessers
Theil / denn das Christliche Volk / daraus folget / das dieser Euangs-
gelischer Hauffe von der Obrigkeit / in ihrer waren Religion solle
vertheidiget / geschützet / vnd dabey erhalten werden / wie dann sol-
che Geistliche Macht auch die Annotatio Glossæ Decreti di-
stinct. 84. den Keysern gibt / in deme sie sagt / das lenger denn 800.
Jahr nach Christi Gebure die Keyser von Kirchen Sachen Befehl
gethan / vnd Gesetze fürgeschrieben haben / welchen die Kirche auch
gehoret hat.

Vergleichen von Gewale der Keyser vnd hohen Obrigkeit
kündte wol mehr gemeldet / vnd mit mehr denn 60. Scribenten
bewiesen werden: Wer wil / der lese allein in den Büchern des
Keyfers Iustiniani. Vnd zwar / Es haben auch die Philosophi
vnd andere Iurecoss. von der Obrigkeit vnd ihrem Ampte son-
derlich geschrieben / welcher Wort allhie zu erzehlen gar zu lang
würde.

Es gilt aber allhie nicht / das jemand fürwenden vnd sagen
wolte / der Keyser vnd der Papsst weren nicht die rechte Kirche/
darumb kündte man mit ihnen nichts proibiren. Man disputire
allhie nicht von der rechten Kirchen / sondern von der Gewale der
hohen Obrigkeit in Religions Sachen / lasse gleich solche Gewalt
in der rechten oder vnrechten Kirchen geübet werden.

Ist es doch allbereit vor viel hundere Jahren also zugangen/
das nicht die Geistliche / sondern auch die Weltliche Obrigkeit als
beide mit einander einen Bischoff beruffen vnd erwöhlet haben.

E

Item/

Antwort auff die Frage/ wie fern

Item/ die Weltliche Obrigkeit hat gleiche Sorge mit getragen/ das die Kirche mit tüchtigen Bischöffen vnd Priestern versehen würde.

Item sie/ die Weltliche Obrigkeit hat Abgötterey abgeschafft/ die Kirchen reformiret/ vnd gute Geseze gegeben.

Item/ die weltliche Obrigkeit ist bißweilen selbst in vnd bey einem Synodo gewesen/ bißweilen haben sie ihre Legaten vnd Richter darzu gesandt.

Item/ sie haben der Kezer Lehre gedempffet/ in ire Lestierung vñ schmechen/ Auffruhr vnd anders ein ernstes einsehen gehabt/ vñ wie newlich gesagt/ gute Geseze vnd Ordnung sůrgeschrieben.

Sie sagen nun etliche/ es sey drum nicht aller Vngehorsam eine Auffruhr zu nennen. Sagens doch die Juristen auch/ Als wenn ein Fafallus seinem Domino Feudi zu wider ist/ wenn er wider die Geseze vnd conditiones gebeut/ welche von dem vorigen Domino Feudi bekräftiget worden. Aber in Geistlichen Sachen mus man simpliciter gehorchen. Denn die Gerechtigkeit des Geistes vnd Wortes Gottes laßt sich nicht also auff Menschliche Weise handeln. Hette vns der Papsst oder jemand anders zu vor falsch gelehret/ vnd seine Lehre bestetiget/ Solte man drum dar bey bleiben/ wenn jemand eines bessern berichten/ vnd zu warer Erkenntnis des Wort Gottes bringen wolte.

Vnd es seind die Geistlichen der Obrigkeit unterworfen nicht allein was ihre Güter anlanget/ sondern auch was ihre Lehre/ Sitten vnd Leben belanget/ können sie zwingen/ das sie recht lehren/ vnd ehrlich leben. Daher hat man auch für gut angesehen/ das man consistoria dazu bestellet/ in welchen die Geistlichen geurtheilet würden.

Wenn man nun gleich von der hohen Obrigkeit Gewalt viel disputiren vorgibt/ so kömms doch endlich dahin/ dz man bekennen mus/

inander Obrigkeit gehörten sol.

nen mus/ weil ein Christlicher Fürst oder Herr das gebueh/ was in einem concilio oder synodo einhellig für Gottes wares Wort erkant/ das man demselben zugehorchen schuldig ist/ wiewol doch auff ein Concilium oder Synodus so gar nicht zu bawen ist/ weil man wol weis/ wie man jetziger Zeit fürnemlich in den Conciliis practicire vnd handele/ das auch ein Alter Scribent drüber klagt. Darumb sol man nicht alleine die Heupter vnd fürnemst in einem Concilio oder Synodo, Sondern auch die vnteren Lehrer vnd Leute hören/ wie denn solches geschehen sey/ die Historien aufweisen.

Sæpe etiam est olitor valde opportuna locutus.

Denn in grossen Sachen vnd Gefahr sol man eines vnangesenlichen Menschen rath nicht verachten/ gleich wie in einem grossen Schiffbruche/ auch des geringsten Schiffknechts rath nicht zu verachten ist. Weis wol/ was man allhie aus der Dialectica de Habitu vñ sonst disputiren köndte von Geschicklichkeit oder vngeschicklichkeit der Obrigkeit. Vines der treffliche Autor gedencet desselben an einem Orte auch etwas/ Vnd es kan zwar nicht geleugnet werden/ das alle Tugende vnd Geschicklichkeit durch gefaste Lehr vnd Übung an sich gebracht werden müsse/ wie Euripides de Fortitudine sagt. Gleichwol ist zu wissen/ was die Religion anlanget/ das die Bibel alleine gnugsam sey zu richten/ vnd zu vrtheilen von den Heuptsachen oder Articulen der Religion. Lasse gleich die Papisten die H. Schrifft verkleinern wie sie wollen/ So ist sie doch allein hell/ klar vnd außdrücklich gnugsam.

Also hatte Josua König in Israel auch nur aus dem Gesesse buche gelernt/ das die Höhen/ das ist/ Tempel oder Capellen vñ Altar auff hohen Dreen/ welche König Salomon durch bewilligug seiner Heidnischen Weiber gebawet/ gestiftet/ vnd etliche hundert Jahr in Israel waren erhalten worden/ wider GOTT vnd die

ware Religion weren / ob er wol sonst nichts wuffte darwider für zubringen / dann allein das einige Wort Gottes / welches ihm dañ auch gnug ward. Es ist klar vnd deutlich geredet / Du solt keine andere Götter haben. Item / Hütet euch für falschen Propheten. Vnd so jemand ein ander Euangelium predigt / der sey verflucht.

Hieraus kan eine hohe Obrigkeit selbst schliessen / wenn sie die Bibel zur Richtschnur nimmet / das Gegentheil müsse falsch lehren / vnd darumb durch seine Superintendenten, als welche an Stade der Bischöffe sein / zu wehren sey / fürnemlich / wenn vns nötige / vnnütze / gefährliche vnd Gottlose Fragen vnd disputaciones erregt werden / ehe denn sie andere damit beschmeissen / vnd mit in Vnglück vnd Verderben bringen / nicht anders / als das Tragische Feuer / welches auff dem Kopffe der Tochter anzündet vnd brennet / aber zugleich den Vater auch mit erwüschet / vnd ihn vnversehens anzündet / das er verbrennet vnd umbkommet.

Hieraus nun ist klar vnd offenbar / das die Weltliche Fürsten vnd Herrschafften / so in ihrem Gebiete Abgötterey vnd falsche Lehre abthun / vnd die reine Lehr vnd rechte Gottesdienste auffrichten / daran recht thun / vnd seind alle Regenten diß zu thun schuldig / laut des Spruchs / Thut die Thor auff / das hinein gehe der König der Ehren. Also saget auch Augustinus / das den Königen / Keysern / Fürsten vnd Herrn solche Gewalt vnd Ampt eigentlich zustehet / lib. 2. contra Episc. 2. Gaudentii, cap. 26. Vnd Socrates in Eccles. Historia lib. 5. cap. 10. beweiset solches gewaltiglich mit dem Exempel des Keyser Theodosii. War ist / der Propheten / Priester vnd Könige Ampter seind vnterschiedene Ampter gewesen / vnd hat mit ihrer Regierung ein andere Gestalt gehabt / vnd seind ihre Wunderwerck vnd Heroische Thaten nicht jederman nachzufolgen. Aber das Alte Testamene ist ihßfals nicht auffgehoben / wie Hieronymus vnd andere ges
 frauchete

man der Obrigkeit gehorchen sol.

strauchelt haben. Denn die Propheten vnd Priester verboten den Richtern vnd Königen die Kirchen Hündel nicht/ ob sie wol nicht Reuchern vnd andere Ceremonien thun dörrften. Höre was Augustinus sagt/ Privatus homo domino seruit, si confiteatur nomen eius & recte vivat. Hoc autem non satis est Regi & Magistratui. Nam is autoritate & potestate sua ita debet servire Domino, ut puniat eos, qui illi ad versantur. Quod nisi faciat, videtur assentiri blasphemis & Hæreticis. So hat auch der aller weiseste Gesetzgeber einer Lycurgus ein Geseze gemacht / darinnen er haben wil / das ein König oder Fürst Gottes Priester sein solle/ wie auch Abraham/ Isaac/ Jacob Priester vnd Könige gewesen sein/ wie auch Herodotus lib. 1. vom Adrasto zeuget. Das aber Abraham wie andere Könige vnnnd Fürsten im Alten Testament / als eine Weltliche Obrigkeit auch das Schwerdt geführet / bezeuget Damascenus lib. 4. Historiæ suæ. Denn er nach dem Zuge aus Chaldaa zu Damasco mit einem Kriegsvolck regieret hat: Wie auch Isaias der Prophet 40. Jahr lang die Kirche vnd Weltlich Regiment zu gleich regieret hat. So haben auch die Richter (an welcher stadt hernach Könige kommen seind) nicht vmb ihre eigene Ehre / oder allein vmb der Heiden Landt vnd Leute willen/ Sondern viel mehr vmb die Abgötterey vnd Gottes Ehre Willen gestritten/ aus Befehl des Herren ihres Gottes.

Also auch König David hat so hefftig gekrieget / nicht das er auff einem grossen Hengst oder Elephanten einher ritte/ Sondern das seine Unterthanen/ Knaben vnd Reglein in den Kirchen vnd Schulen die Sprache lerneten / das sie ihren Vosen lesen/ ihre Aufleger des Gesetzes höreten/ &c. Das meint er auch / da er saget/ vmb meiner Brüder willen/ wil ich dir Gutes wünscheten/ das ist / alle mein Rath vnd That ist fürnemlich dahin gerichtet/ das ich meinen Brüdern/ GOTTES Volck helffe/ dasselbe schütze

Antwort auff die Frage/wie fern

vnd erhalte. Ja/es haben auch von den Heidnischen Königen/als Nabogodonosor, Constantino, Valentinus, Gratianus vnd Theodosius, von welchen zuvor gemeldet/Abgötterey außgerotet/wie auch hin vnd wider bey den andern Heiden Exempel gefunden werden/aus welchen gnugsam erscheinet/das sie es gewiß darfür gehalten haben / Religions Sachen/ gehörten auch vor ihren Richterstuhl. Fürnemlich ist solches wol zu ersehen an den Atheniern, als sie des Socratis Sache geurtheilet haben. Darvñ haben auch die Weisen Græci die Obrigkeit/Diener vnd Aufseher der grossen Gerechtigkeit Gottes genant/ So ist auch des Heiligen Menandri Vers vielen bewußt/ in welchem die Obrigkeit Gottes Ebenbild genennet wird. Lese einer auch Bolndum vnd Platinam Europæ lib. 21.

In Summa/ Gleich wie jene Könige vnd Fürsten zum theil vnordentlicher/zum theil ordentlicher Weise/ aber beide von Gott beruffen sein/ vnd von Geistlichen so wol als von Weltlichen Sachen befehl gehabt haben/Also entstehet noch immerdar die Obrigkeit durch Gottes Gnaden durch desselben Ordnung vnd Beruff/ vnd mit demselben Befehl / das dißhalb kein vnterscheid der Regenten im Alten / vnd der Regenten im Newen Testament ist/ vnd darumb das Alte Testament dißfals nicht auff gehalten ist. Weil auch der Geist im Newen Testament viel reichlicher gegeben ist. Warumb wolte denn die Christliche Obrigkeit weniger darzu thun/ als die Jüdischen im Alten Testament gethan haben? Vnd seind die vnsern von der Obrigkeit nicht eben so wol heilige Gliedmasse als jene gewesen? Reden die Propheten vnd Psalmen allein von jenen im Alten Testament / wenn sie sagen: Die Könige werden Gott recht anruffen?

Es ist kein zweiffel/das der Obrigkeit Gewalt vnd Beruff dem Volcke Israel nicht alleine gegeben sey/ Sondern auch allen Völkern,

Man der Obrigkeit gehorchen sol:

Herrn. Denn ob wol die Zuchtgesetze nicht allen Völkern vorgeschrieben/ vnd zu halten befohlen worden / So wird doch mit solchen Gesetzen Augenscheinlich dargethan vnnnd erwiesen / das es Gottes Wille sey/ das Obrigkeit/ ehrliche Gesetze/ vnd der widerspennige Straffe sein solle/ wie im Deuteronomio außdrücklich gesagt wird/ Das Vbel solstu von dir außrotten / damit andere/ so es hören/ sich fürchten/ vnd solst niemands verschonen. War ist / die Bepste vnd Bischoffe sollen fürnemlich wehren / das man die Leute mit falscher Lehre nicht verführe / denen ist solch Ampt fürnemlich befohlen / wie denn solches auch meinete S. Ambrosius, da er zum Keyser spricht/ Des Keyfers Ampt sey das Rathshaus zu regieren / Aber eines Bischoffs vnd Priesters Ampt die Kirche zu versehen.

Weil aber die Bischoffe jehunder Weltliche Narren (wie sie jener nennet) vnd voller falschen Lehre worden sind / vnd sich deshalb halben ein Christlicher/ kluger/ frommer Fürst oder Herr der Sachen seiner Vnterthanen Seel/ Heil vnd Seligkeit belangent/ annimmet/ damit er vor allen Dingen alle Keckerey aus der Menschen Herzen reisse/ vnnnd gründlich mit Willen durch seine Superintendenten vnd Lehrer / als fromme / Gottfürchtige/ gelehrte Leute abwende / das würde kein Verstandiger tadeln / viel weniger gar eine Tyrantey heissen.

Wenn nun einer ein solch Göttliches fürnemen grosser Herren vnter die immediatam Vocationem mit zehlete/ der dörffte wol nicht irren / wann gleich hohe Obrigkeit die Vnterthanen auch mit einem gebürlichem Ernste zu rechter Göttlicher Lehre hielte / in erinnerung oder erneuerung derselben / welche sich etwan durch frommer Regenten vnnnd trewer Lehrer Abgang
bey

Antwort auff die Frage/ wie fern

bey der argen Welt verlohren hat / oder aber ja sehr gefelschet ist.
 Denn in solchem Falle gehet es zu, wie im Kriege/ wenn der Hehr-
 führer umbkömmet / so hat das Kriegsvolck zwar noch ein wenig
 einen nachdruck / Aber es ist eitel vergeblich Ding/ vnnnd ohne Wis-
 vnd Verstand/ gleich wie der Cyclops/ nach deme ihm das eine
 Auge außgestochen/ als denn/ wolt ich sagen / mag die Obrigkeit
 des Veruffs vnd Gebots / auch gegebner von Gott Gewalt / zur
 Ehre Gottes vnd Besserung wol gebrauchen/ mit rath fürtreff-
 licher Männer/ als verstanden. Ja/ Obrigkeit mag als denn die
 Vnterthanen durchs Gehör des Euangelii zwingen / das sie
 das Euangelium vnd die Göttliche Warheit hören vnd annehmen.
 GOTT aber allein gibe den Zuhörern den Glauben oder nicht.
 Demselben befihle es die Obrigkeit / weil man auff den Befehl
 Christi beides auffwachsen lassen solle/ das ist / sich nicht vnter-
 hen sol/ jemand zum Glauben zu zwingen / wie es der Herr Me-
 lanchon außleget. Denn der Glauben ist nicht jedermans Ding.
 Das aber diß zwingen zum Glauben / dauon jetzt gemeldet / rech-
 sey/ beweiset Augustinus mit Gleichnissen / da er von den Kes-
 tern den Donatisten vñ von den Circumcellionern schreibet.
 Ernstlich gebieten stille zu sein/ zu schweigen vnd friedlich zu leben/
 ist in der Warheit kein Zwang zur Lehre vnd Glauben. Vnd ist
 nicht gehandelt wider den Willen vnd Befehl Gottes / wie wol
 aus der heiligen Schrift köndte bewiesen werden. Man mus
 aber so wol in den Schulen oder auff Vniuersiteten der mal
 eins auffhören zu zancken vnd still zu schweigen / sol anders waren
 Fried vnd Ruhe erfolgen/ Man hat sonst Materien gnugsam dar-
 umb man sich in Schulen zancket. Gottes Wort ist schlecht vnd
 rechte / das wil ohne solch grübeln vnnnd wülen einfeltig / ohn alles
 spitzfinniges nachdencken gegleubet sein. Mit viel solchẽ disputiren
 verwirret man die Sachen sehrer/ vnd verwirret die Vnuerstendis-
 gen allzu

man der Obrigkeit gehorchen sol.

ger allzu sehr. Es ist ja an Christlicher Obrigkeit kein Nebucadnezar, welcher den Daniel vnd seine Gesellen zum Glauben zwünge/wie etwan Hosijs der Bischoff zu Corduba in Hispanië durch grewliche Marter also zu einem andern Glauben gezwungen worden/ viel weniger treibet hohe Obrigkeit einen mit einem Eyde oder Schwur zur haltung der Religion/ ob wol ein Exempel in der heiligen Schrifft stehet/ da die Jüden zusamen kommen/ vnd schweren/ sie wollen allein nach dem Befehle Gottes leben. Sonst mag man wol schweren pro gloria DEI, pro utilitate Ecclesie & pro confirmatione veritatis. Also schweret der Apostel Paulus auff einen grossen Eyde/ Ich sage die Warheit in Christo Jesu. Also schweret Gott selbst/ So war als ich lebete. Ob aber wol aller Janck vnd Hadder durch ein Eyde oder Schwur auffgehoben vnd geschlichtet wird/ sol man sich doch wol fürsehen/ das man im Schweren nicht leichtfertig sey/ vnd mit den Iuramentis nicht spiele/ wie die Kinder mit Würffeln vnd Puppen/ als Erasmus die jungen Mönche vermanet/ Canones quoque non abstringunt aliquem iuramento contra ius diuinum. Es ist freylich vnrecht gewesen/ das Amilcar der Vater Annibalis seinen Sohn/ gleich als er opfferte/ vnd der Sohn noch sehr jung vnd vnverstendig war/ zum Altar geführet/ vnd ihn gezwungen/ das er schweren müssen/ er wolle sein lebenslang der Römer Feinde sein. Aber Gott lest sich nicht spotten. Ein Eyde vnd Schwur helt viel in sich/ fürnemlich in Religions Sachen/ köndte wol die Ursachen anzeigen/ wens allhie so nöhtig zu thun were. Sonst weis man was die Iurecoll. von den Iuramentis schreiben/ vnd was man dauon aus der Doctrina Ethica lernet. Christliche Obrigkeit dringet billich keinen weiter/ denn der Fürst Josua das Volck Israel in Religions Sachen gedrungen hat/ Als nemlich/ auff ihre blosser Zusagung/ das sie wolten gehorchen/
D vnd

Antwort auff die Frage/wie fern

vnd dem HERRN ihrem Gotte/ vnd keinem andern dienen vnd spricht: Ihr seid Zeugen vber euch dessen/ so ihr hie mit Worten zusaget. Vnd weil dem Iosuz Menschliches Herzens vnbeständigkeit auch nicht vn bewust war/ spricht er zur Vermanung: Der HERR ist ein heiliger GOTT/ ein eyferiger GOTT/ der ewre Vbertrettung vnd Sünde nicht schonen wirdt/ wenn ihr ihn verlasset/ vnd andern Göttern dienet. Darauff lest er sie es auff ihr Gewissen behalten/ ob sie auch mit dem Herren ihme gehorchen/ wie sie mit dem Munde zugesaget hatten/ vnd GOTT nach für geschriebener Lehre warhafftig dienen wolten oder nicht/ vnd schreibet ihnen darauff Gesetze für. Also masset sich auch Christliche Obrigkeit durch ihr Gebot keines Urtheils an/ vber das Erkentnis deiner Seelen/ Denn es ist ein frey Göttliches Werk vmb den Glauben/ darzu man niemands zwingen kan/ nach dem gemeinen Spruche Augustini, vnd Lutherus selbst/ da er de instituendis Ministris Ecclesiaz Boëmicz schreibet/ sezt auch diese Wort: Nulli cogendi sunt ad fidem, sed Spiritui sancto dandus est locus & honor, ut spiret ubi vult. Wil jemand der Obrigkeit nur mit Mund vnd Hande folgen/ der mag auff sein Gewissen nemen/ was vnd wie er gehorche/ die Obrigkeit dienet in ihrem Ampte innerlich GOTTE/ vnd wil der Vnterhanen Seelen auch gerne mit GOTTES Wort regiert haben. Sie hat das ihre gethan. Verreuget aber einer die Obrigkeit/ vnd saget hernach/ wie Hyppolitus beim Euripide (quanquam in re honesta) lingua iuravi, mentem iurata teneo. das Maul hats gerödt/ oder meine Hand hats gethan/ das Herz weis nichts drum/ das für kan keine Obrigkeit: Mag ein solcher selbst zu sehen. Obrigkeit ist drum nicht schuldig zweyerley Lehre/ oder zwey öffentliche Ampter vnter einem Namen/ einerley Religion zu dulden. Wer wil/ mag auch lesen/

man der Obrigkeit gehorchen sel.

lesen was newlich einer Iacob Eberhart von den Iuramentis geschrieben hat.

Was vom Ernst gesagt worden welche die hohe Obrigkeit in Religions Sachen fürwenden mag/das wird im Deuteronomio vnd im Exodo von Gott selbst befohlen/vñ es wird solcher affect ein Zelus oder Eiffer genandt / Die Philophi haben es Nemesin geheissen. Es darff aber allhie keiner Erinnerung des/was der Poët von den flexibilitibus actionib. Moralib. saget. Wer wil sagen/das jener falsch geredt hat mit diesen Worten: Iræ necessarii impetus sunt honesti & minimè culpandi, Vnd das vmb so gros Kämpelgebeisses vnd Zanckens willen / Fürsten vnd Herren fast des Keyser Constantini Exempel zu folgen sey/von welchen die Hist. Eccl. lib. 10. cap. 2. meldet/das er vmb der Kirchen Friede willen alle Supplicationen der Kirchen-Diener oder Bischeffe auff einen Tag angenossen/aber nit gelesen / Sondern in ein Bündel zusamhen gebunden/mit seinem Pesschier versiegelt/hat sie also nachm Aufgange des Synodi genommen / ein Feuer neben sich machen lassen / die Brieffe alle nein geworffen / vnd verbrandt / damit das Volck der Geistlichen vnnötiges Gezencke nit erführe / vnd der Keyser selbst nicht wüßte / warumb sie sich zanckten. Hat also allen geboten stille zu schweizen / vnd bey auffgerichter Lehre zu bleiben. Es hat auch der Keyser gesagt / sie solten sich selbst vmb ihre Schulgezencke vnter einander vertragen. Es wolle ihme nicht gebühren / das er solte vber die jenigen vrtheilen / oder ein Richter zwischen ihnen sein / von welchen er selbst aus Gottes Wort solte gerichtet vnd geurtheilet werden. Der Keyser aber hatte vermerckt / dz es lauter gesuchte Ding Ehrgeiz / Haß vnd Neid mit der Geistlichen Sachen gewesen war / Drumb hat er vmb der Kirchen Friede willen mit dem Gezencke nichts mehr zu thun haben wollen.

Antwort auff die Frage / wie fern

So sol man nun der Obrigkeit gehorchen / wenn sie das rechte Wort Gottes gebeut / sonst leugnet man nicht / das sich duffals zuhalten sey / wie die drey Wenner zu Babylon gethan / welche die Götzen nicht anbeteten / ob wol der König Nebucadnezar ein erschrecklichs Gebot davon hat lassen aussprechen. Denn dasselbe war eine Sache / welche so gar öffentlich vnrecht war. Solche notoria iniuria ist an Christlicher Obrigkeit Gebot nicht. Sonst sagte auch ein König beim Pausania wol recht / Deum magis prouehere conatum istorum, qui iniuriam propellunt, quàm qui nulla re lacepsiti pugnandi initium faciunt. Wie denn auch das Geseze der Natur / vnd die Politischen Leges zulassen / das man auffm Nothfall widerstreben möge / ohne einiges ansehen der Person. Aber / an wem obet Christliche Obrigkeit solche notoriam iniuriam? Wen erwürget unsere Obrigkeit? Wen vertreibet sie so gar mit gewalt allein der Religio halben? Wen zwinget sie zum Glauben? Meint man denn / das sie so vnverstendig sein / das sie solchen Zwang nicht auch für vn nütze vnd schendlich / geschweige dann allein für vnrecht erkenne? Das aber manchem im Herzen alleine wehe thut / gleich wie dem Choro sein Standt wehe thut in der Hecuba Euripidis, vnd spricht / Ach / Ich darff nichts zur Sachen reden noch schreiben / vnd nicht helfen vertheidigen / darumb / das man gebeut stille zu schweigen / Ist wol schendlich in einem Sacerdote, Qui non audeat, quod sentiat, dicere, wie Theodosius der Keyser in einer Epistel ad Ambrosium schreibt / Vnd Plautus spricht / Servam operam, liberam linguam herus meus iulsit me habere.

Vnd zwar / es kan mit Wahrheit nicht gesaget werden / das Obrigkeit durch ihr Gebot einen solchen heuchlerischen Knecht aus einem mache / welchem nicht in der weiten Welt an einem Orte frey

man der Obrigkeit gehorchen sol.

te frey stünde / glatt raus zu sagen vnd zu schreiben / wie sein Herr
gesinnet were / wo ihn ja bedünckte / als zwingen man die Leute zur
Religion / vnd handele vnbillich. Es mag einer wol den Dienst /
Hauß / Hoff vnd alles was er hat / freywillig von sich selbst ver-
lassen / wenn er so gewis ist / das die Obrigkeit sein Gewissen disk-
sals beschweren wolte / vnd er köndte solcher gestalt des HERRN
Christi Jünger nicht sein. Denn Christlicher Obrigkeit Gebot
ist eben so wenig ein Tyrann / als das Gesetz ein Tyrann ist / wel-
ches einen zwingt / das er viel wider die Natur thun müsse / wie
Hippias beim Platone spricht.

Weil nun Maro recht saget :

Parva metu primo mox sese attollit in auras,
& lisat omnia complet.

Et convellit Religionem & salutarem Reipub. statum,
Wie jener hiezu saget. Darumb mus hohe Obrigkeit / als ein
gemeiner Inspector, bey Zeit weren / wiewol man doch nun eine
lange Zeit der Kirchen das Maul nicht zugeknöpffet hat / auch noch
nicht so gar zu knöpffet / damit die Wahrheit (welche ein Funda-
ment aller Tugenden genant wirdt) desto klarer an Tag komme.
Aber man mus sich gleichwol nicht immerdar so zanken vnd beiß-
sen lassen / weil es in die lenge nicht friedlich zugehen wil im Schrei-
ben vnd disputiren : vnd man vnnotiges Schulgeschweh nicht
vnterlassen wil / auch so schmehet vnd lestert / verführet / vnd schick
Auffruhr anrichtet / welches immeditacō ein Crimen læsæ
Majestatis divinæ in Magistratu politico ist / vñ hat iustam
Dei Nemesis bald hinder sich her. Darumb nun / wehret die
hohe Obrigkeit / vñd heist stille schweigen / auff das etliche durch
vergebliche Wort nit geergert werden / etliche es gar verfluchen (wie
es denn leider mit diesem langwerenden Theologischen Gezencke

bey vielen dazu kommen ist) vnd sagen/ Man zanccke de lana ca-
 prina, wie man pfleget zu reden / oder von Arcanis, id est, ab-
 sconditis à seculis & ætatibus, Welcher dinge Erkenntnis als
 ter erst in der Hiñilischen Schulen recht erkandt vñnd verstanden
 werden wird/ wie Batilius in einer Epistel an seine Cives schreibet/
 welches doch nicht gar also gemeine / verstanden werden sol/
 als etliche sagen schier wie die Papisfen de fide implicita &
 explicita, wie sie es nennen / als thue es nicht von nöthen/ das
 man die jetzigen Theologischen Bezencke vñd Streitte wisse vñnd
 verstehe / welches (was ihre Meinung belanget) mich schier bes-
 düncke/ geredt sein/ wie Aristo Chrus vñd Aristippus gesaget
 haben/ Es were gnug/ wenn einer allein von der Penelepe wüste/
 ob er wol Melant hus vñd der Zunffimegde Namen nicht wüste/
 vñd mit ihnen keine Gemeinschaft hette. Aber diese Frage wüste
 ein ander mal weiter besehen vñ examiniret werden. Ad propo-
 situm. Wenn man zinem jeden zulassen solte, teglich was neues
 herfür zubringen/ wenn wolten die Herzen frommer Leute ein mal
 zu frieden gestalt/ vñd Einigkeit gestiffet werden/ nicht allein vnter
 den Gelernten vñd gemeinem Manne / Sondern auch vnter Für-
 sten vñd grossen Herren selbst? Denn warlich zur Stiffung der
 Einigkeit gehören Ordensleute/ hohes vñd nidrige Standes/ Sol
 anders rechte Einigkeit sein / vñd sol dieselbe einen bestandt haben.
 Quemadmodum enim in corpore humano etiam infirma membra
 consensum servant, Et in Musica, Harmonia non solum constat certa
 proportione summorum tonorum ac mediorum, sed infirmi conspi-
 rant quoque, ut ex omnium concentu fiat sua vis illa harmonia, Et in
 Militia, Victoria consistit in omnium militum consensu, si nullus suo
 desit officio: Ad hunc modum de concordia Ecclesie æstimandum est,
 nimirum, illam consistere in omnium ordinum officio, si summi, medii
 & imi omnes ad eam conspirent, spricht hiezu ein Gelerter.

Wenn

Man der Obrigkeit gehorchen sol.

Wenn nun Einigkeit / nach laut des rechten vnnnd waren
Worts **G D E S** gestiffet ist / sol man einen ohne grosse
Ursachen mit seinem vnrubigen Kopffe muthwilliger Weise dars
wider nichts anfahren vnnnd handeln lassen / Sondern man sol sol
cher gefehrlichen Kranckheit bey Zeit wehren / vnnnd soleh ange
hendes Feuer balde leschen / so viel möglich ist. Denn warumb
solte man das leichtfertige Schreiben vieler Leute dulden / weil
dasselbe den grossen Schaden thut / vnd hindere / das man zu kei
ner waren Einigkeit kommen kan / von welcher doch warhafftig
gesaget werden kan / was Dion seinem Verwandten dem Dyonis
sio, oder vielleicht Plato ein Autor derselben Epistel schreibt:
Non sic Adamas, non sic aurum fulget: Et, Non sic oculus sua specie delectat, ut bonorum virorum suavis consensus.

Wenn man nun / wolte ich sagen / solche Schreiben in die
lengte dulden solte / würden dadurch offimals vnter dem Schein
der Religion die aller wichtigsten Hendel der Fürsten vnnnd grosser
Herren geneiget / vnd durch solchen Bahn vnd falsche Meinung
vmbgekehret werden / vnnnd der hohen potentaten guter Wille /
den sie aus Vereinigung mit ein ander haben / auch offte ihre
Freundschaft gar zertrennet vnd zerrissen / fürnemlich durch sol
che *occultra malorum tela & odia*, heimliche Stiche vnnnd
Schmeckarten wider hohes vnnnd nidrigs Standes Leuten / wel
che der Cerberus Cleon, der Friedestümmer / wie ihn Aristos
phanes nennet / sehr außsprengt / heimlich vnnnd öffentlich /
do doch solchen guten Willen vnnnd Freundschaft der Fürsten
vnnnd grosser Herren gegen einander aus Liebe der Christlichen
Einigkeit vnnnd des gemeinen Nuzes halben viel mehr solten schüt
zen vnnnd zieren / Welches doch nicht dahin gemeinet wirdt / als
solte man vmb Wellicher vnnnd Zeitlicher Einigkeit vnd festen
Bundes

Antwort auff die Frage/wie fern

Grundes willen mit den Königreichen vnd Lendern dem H E R
R E N E H R I S T O trewlos werden / vnd aus leichtfertigkeit vnd
wetterwendischer Trewlosigkeit das helle Wort G O T tes ihnen
zugefallen hindan setzen. Solches wirdt damit nicht gemeinet/
Sehe nur ein jeder selbst wol für sich / das er für seine Person kein
Wetterhan werde / vnd ein Diener des Afri Arriani. Man
soltraum nicht so durch die Finger sehen / vnd nit vnzeitige Vorma
herzigkeit erzeigen / vnd grosser Vbertretung vbersehen. Denn
der Heide Hesiodus saget warlich recht :

Sap^e luunt peccata viri totæ unius urbes.

Item :

Blanda patrum segnesfacit indulgentia natos.

Dieser Sentenz / welcher von der priuat Administrati
on redet / ist viel mehr war in publica. Quemadmodum e
nim in Tyranno crudelitas non tantum odiosa est, verõ
etiam exitialis toti Reipub: Sic indulgentia res est per
niciosissima. Denn wenn man so gelinde ist/so kömpt es endlich
dahin/das/wie keine Sünde allein ist / also wird auch keiner alleine
gestraffet. Denn wenn der Sathan einen in Sünde bringet / vnd
Irthumb anrichtet / so verwirret er ihr viel mehr darein / das dies
selben auch mit in den Irthumb vnd in die Straffe gerathen.
Sonsten aber wehret die Vbrigkeit priuat Bekentnis der Lehre
vnd Glaubens nicht (Denn man sol E H R I S T U M vnd sei
ne Lehre für den Menschen bekennen / So wil er vns wider erkens
nen) Fürnemlich / wens die Sache erfordert / vnd von jemand
begetet wirdt / Wie man dessen ein klar Exempel hat / in der Hi
storien von Daniel / In welcher gleichwol zu mercken / das Da
niel selnes Glaubens ^{gewis} gewesen / nach dem Spruch :

Quisq;

man der Obrigkeit gehorchen sol.

Quisq; sit fidei suæ certus:

Certa tene, & dubiis fidere velle cave.

Also das eines Glaubens Bekentnis nach dem waren Worte Gottes geschehe. Ander müßiges vnd muthwilliges Speculiren vnd Schreiben mus man wehren / grössere Vnruhe dadurch zu vermeiden / auff das man sein Leben sein stille vnd gerächlich volführen könne / ἡσυχία καὶ χεῖρον ἐπιποχαιῶς φιλαυθεντίας, wie ein Alter Kirchen Scribent hievon geredet. Fürwar / wenn die Obrigkeit disßals nichts zu gebieten hette / wie wolten wir vns denn für Ergernis hüten / vnd Gottselig leben? Wolte sie aber hierinnen nichts gebieten / vnd kein einsehen in die Kirchenhendel haben / wie lange würden ihre Lande vnd Vnterthanen ohn sonderlich Vnglücke sein / vnd wie lange wolte es die Obrigkeit selbst treiben? Obrigkeit mus ein einsehen haben. Denn warlich ein gemeiner Mann kans nichts thun / Vnd ob er sich gleich vnterstände zu regieren / vnd zu straffen / würde es doch niemands leiden. Denn wie Plato 4. de legib. spricht / Eine Ziege lest sich nicht von einer andern Ziegen regieren / Noch ein Ochse von einem andern Ochsen / Sondern von einer höhern vnd fürerfflichern Natur / welches auch Aristoteles 1. Politicorum sagt. Ob aber nun wol war ist / wie der Poët von andern Dingen sagt:

Vlceris os alitur, vicium viuittq; tegendo:

Et, viuitt sub pectore vulnus.

So widerstreebet doch Muthwill alle Zeit guter Ordnung / wenn gleich ein Weiser kömpe / vnd wil der Sachen bescheidenlich mit Verstandigkeit helfen / oder nur rathen / den höree man auch nicht / Sondern die Vnweisen lauffen mit ihrem tollen Kopffe hindurch / wie dann in erregten Zwitterachten vnd Lermen solche

E

Leute

Antwort auff die Frage/wie fern

Leute allwege mehr aufrichten/denn andere. Denn gleich wie ein
Arzt nichts ausrichten würde/wenn er einem Todtfrancken helfs-
fen/oder einer dem thörichten Oresti rathen wolte/gleich so viel
richtet man mit trewer Bermanung auch aus bey halsstarrigen/
zweckischen vnd verdusterten Leuten. Wenn nun die Wissethat
so groß ist/so mus man Noth halben lovis verbis folgen/welche
sagen: Immedicabile vulnus

Ense recidendum est, ne pars sincera trahatur,

Wie dergleichen auch Cicero in 8. Philipp. redet. Denn
eben wie ein Thürmer oder Hausman darumb auff den Thurm
gesetzt wird/wenn bey Tag oder Nacht Feuer/oder ander Uns-
rath vmb oder in der Stadt selbst sich wolte ereugen/Er solches
bey Zeit melden/vnnd für Schaden warnen sol: Eben also hat
GOTT Weltliche Obrigkeit hoch vber andere Leute gesetzt/
allenthalben ein auffsehen zu haben/das/wo einiges Ergernis klein
oder groß sich herfür begibt/sie es dempffen/vnd nicht sollen auff-
kommen lassen/man klage gleich oder nicht. Denn solches heist
GOTTES Befehl thun/vnd sein Ampt nicht in Wind schlas-
gen/vnd sich als GOTTES Diener im Werke beweisen/dazu
sie die Propheten so oft vermanen. Vnd weil die *ἀμυσία* der zu
Athen, Das ist/eine Vergessung aller voriger Dinge/so einer
dem ander zu wider gethan/wo ferne es jimmer möglich/auch in
den Kirchen/was die Person selbst vnnd ihre priuat Henden bes-
langet/hohe Obrigkeit auch beweget/vnd dieselbe auch gerne ses-
hen möchte/so wol als Bürgerlichen Friede/darumb wolte sie
gerne/das Kirchendiener durch ihre Gebet auch selbst die Fürs-
orge trügen/in deme sie die Lehre vertheidigen/das sie es alles
also zum Friede vnnd Einigkeit richteten/das die Obrigkeit nicht
zur Wehre vnd vnnotiger Auffruhr dardurch erregt würde.

Das

man der Obrigkeit gehorchen sol.

Das man aber auch die Alte Obiection jeso herfür bringet/
vnd saget/ Es stehe im Euangelio/ Sage es der Kirchen/ Derhal-
ben nicht der Obrigkeit: Ist wol war/ das die höchste Macht/ au-
toritet vnd ansehen Personen ein vnd abzusehen bey der Kirchen
stehet/ wiewol König Salomon selbst den Priester Sadoch ab-
gesetzt/ vnd Abjathar an seine stadt eingesezet hat. Aber sie irren
weit von der waren Definition der Kirchen/ vnd derselben rechten
Christlichen Kennezeichen/ vnd spannen das Wörclein Kirch gar
zu enge/ in deme sie/ wie die Jesuiter/ solche Gewalt nur vnd allein
den Geistlichen Personen/ als einem Stande allein zu schreiben/
do doch Christliche Personen aus allen Stenden von der Lehre zu
richten mache haben/ wie aus vielen Schrifften köndte bewiesen
werden/ wenn es alhie nicht zu lang zu erzehlen. Aber von der
Kirchen sol bald mehr gesaget werden. Ja sagen nun etliche/ Die
Kette setzen gleichwol einen Fuß auff das Rathhaus/ den andern
in die Kirche. Aber lieber/ haben solche Leontii Tripolitani
auch die Ethicam studiret, darinnen gesaget wirdt/ Duo cons-
iuncta magis expetenda sunt. So man solche Leute nicht
viel loben/ die zu erst ihr eigenes Ampt recht aus richten/ darnach
auch in andern guten Rath geben/ Fürnemlich/ wenn man es be-
geret/ vnd öffentlich noch ist/ es thue gleich solchs ein Weltlicher
oder Geistlicher/ Obrigkeit oder Vnterhanen. Es ist kein absur-
dum, das Jethro bißweilen verstendiger ist/ denn Moses. Die
Kette sind ja ein pars politici Magistratus, welchen eben so
wol von der Lehre in den Kirchen zu vrtheilen gebühret/ als droben
offimals gesaget/ vnd auch dargethan worden. Seind nun Ket-
te im öffentlichen Ampte/ wie das sie denn nit eben so wol Geis-
tliche/ als Weltliche Sachen angehen sollen/ Also/ das sie neben
ihrem König/ Fürsten oder Herren nit mache hetten/ von der Kir-
chen Lehre zu richten? Es haben warlich die Jüdischen Könige ire

E ij

Kette

Reihe neben den Leuiten gesand. Dergleichen ist auch geschehen in Nicena vnd Chalcedonensi vnd andern Synodis, das die Politici dieselbe zum grössern theile dirigiren helfen/vnd trefflichen Nutz geschaffet haben/in solchen hohen Gottes Sachen/welche nit allein schlecht auff die Theologen zu stellen sein/vmb vieler wichtigen Ursachen willen/von welchen andere melden. Erkenntnis der Lehre ist warlich nicht alleine an der Geistlichen Ampt vnd an ihre Person gebunden. Ein Politicus oder Weltlicher hat so schier ein Christliches/Gottesfürchtiges/friedliebendes vnd reines Herze/vnd hat die Theologia auch gestudiret/vnd ist sonst darinnen erfahren/kan auch aus Gottes Wort so schier sehen schliessen vnnnd urtheilen/2. als ein Theologus ex professo. So ist vnleugbar/das von den aller höchsten Articuln, als von der heiligen Dreyfaltigkeit/vnd von der Person Christi/die Alten Gottseligen Keyser vnd ihre Politici/gelerete Reihe vnd Iuristen decidirt vnd erkandt haben. Lese einer was Lutherus selbst schreibet in Psalm 2. Quatenus audiendi sunt gubernarores Politici. Das aber etliche obiiciren vnnnd sagen / Versari Poëtam, Oratorem, Medicum, Philosophum in re Theologica, Quid respondemus, spricht hiezv Philippus Melanthon, Nisi ut ne ab autore rem æstiment. Nunc enim non referre quid profiteamur: Sed utrum vera sint, quæ docemus, an contrâ: Neque verò à nobis aliena videri debet rerum sacrarum professio, nisi non sumus Christiani quando quidem communis omnium esse debet Christiana disciplina.

Kürzlich kan hievon mit dem Erasmo Roterodamo gesagt werden / Das Gott vnd sein Christus sey das Centrum, welches etliche Circul vmb sich hat / welche man von ihrem Orte nicht stossen noch absondern sol. Dieselben Circel aber seind Bischoffe oder

mander Obrigkeit gehorchen sol.

oder Superintendenten, Keyser/Könige/Fürsten/grosse Herren/Gelerte/gemeine/weise/verstendige Leute. Diese/ als Glieder/ gehören alle zu dem Leibe Christi / Vnd dienen ihrem Haupte Christi eins in diesem/ das andere in jenem/ so vnd so/wie es Gott geordnet vnd geboten hat. Man möchte vns gleich so mehr offentlich allein zum Pappst vnd seinen Paffen weisen/ welche sich dieser Gewalt von Religions Sachen zu vrtheilen/ allein anmassen/ als die rechte Kirche / vnd seind doch der Spiritus erroris, wie sie S. Ignatius in Epistola 10. ad Ephes. nennet/vnnd sonst meisterlich beschreibet. Die Jesuiter lehren warlich auch also/ in ihrem zwölfften Articul, das die (vnser) Obrigkeit nur ihres Weltlichen Dinges allein warten/ vnd für ihre eigene Person nichts drum bekümmere sein solle/ noch dafür sorgen/ ob man recht oder vnrecht in der Kirchen lehre/ Sondern wenn der Pappst vnd seine Paffen von der Lehre erkandt/vnd wider die Lehrer Vrtheil gesprochen / Als denn solle die Obrigkeit die Vnterthanen nur flugs hinrichten / wie auch die Bepfiffchen im Tridentischen Concilio gesagt haben.

Aus vnser Obrigkeit aber sol man nicht nur Pappyrne vnd nit lebendige Könige machen/ die selbst in ihrem Ampte zur Religion nichts thun / vnd allein auff frembde Augen ein auffsehen haben sollen / wie jener vnter dem Spielen zum Keyser Maximiliano gesaget hat / als sich die andern Mitspieler gerühmet hetten / sie hetten Pappyrne Könige/ spricht gedachter/ So habe ich wol drey Könige/ zeigt ihnen zweene Pappyrne Cartenkönige / vnd rühret Keyser Maximilianum mit der Faust an/als den dritten König/ sagende / denn diesen haltet ihr auch für einen Pappyrnen König. Wenn man nun die Obrigkeit also verachten wil/ so ist es bald mit der ganzen Regierung geschehen: Quia homines potissimum reguntur auctoritate. Aber die Obiection oder Einrede bes

langend/ verstehen sie lange nicht die Catholische/ Papistische Kir-
che/ Sondern sich Pfarherren selbst vnd alleine/ Vnd allegiren
etliche den Spruch Augustini hiezu/ Euangelium non cre-
derem, nisi me Ecclesiz moueret autoritas. Aber Au-
gustinus mus recht verstanden werden. Est quidem sua Ec-
clesiz autoritas; sed illa tamen pendet ex verbo, quod
Ecclesia docet quidem; Sed non debet sibi sumere auto-
ritatem iudicis de sacra scriptura, sed tantum testis est o-
mnium, quæ docet verbum DEI. Ipsa autem scriptura
fese interpretatur & explicat, Lexq; est sui ipsius. Et de
hac constanti & perpetua voluntate testatur Ecclesia.
Quare Ecclesiz non ut iudici, sed ut testi creditur. Inter-

rim tamen non negatur; iudicium de doctrina
De primatu secundum scripturam pertinere ad Ecclesiam,
Pape & Ec- ut quæ est domicilium DEI & columna veris
clesie leges tatis, & præcipuè, qui in illa sunt optimi & do-
Hyperium lib. ctissimi. Sed Ecclesia tamen omnium scilicet
s. Methodi cet rectè credentium, ubi etiam locorum ac
Theol. gentium sit, Hactenus doctus. Von solchem

Hauffen wird gleichwol der Magistratus Politicus nicht auf-
geschlossen/ als bißhero verstanden/ vnd noch sol verstanden wer-
den. Aber es ist den Leuten nur darumb zu thun/ das sie gerne
ein Euangelium ohne Gesetz haben/ vnd dahin arbeiten wolten/
das hohe Obrigkeit den Geistlichen so wol/ als der Weltlichen den
Lehre halben nichts ein zu reden viel weniger zu gebieten haben
solte: Das sichs hierumb ansehen laß/ als wolte man schier lieber/
wie zur Zeit Marcionis, Manichzi, der Mönche vnd Widers-
teuffer/ aus Obrigkeit/ Regierung vnd Straffe/ ettel Sünde ma-
chen/ vnd in die Helle nein verdammten. Gleich als hette Wel-
liche Obrigkeit durch Gottes gnedigen Willen in diesem Leben
nicht

Man der Obrigkeit gehorchen sol.

nicht ein grösser ansehen/ denn die Geistlichen Lehrer/ ob wol sonst vnleugbar/ das diß Ampt des heiligen Euangelii an ihme für sich selbst warhafftig höher ist/ denn Weltliche Obrigkeit/ vnd gleich als hielte die Obrigkeit sonsten auch keinen vnterscheid zwischen ihrem vnd dem Geistlichen Ampte/ vnd masset sich des vrtheils von der Lehre in der Kirchen für sich allein an/ oder thete sonst alles aus eigener Wahl/ guter Meinung vnd Andacht/ ohne Gottes Wort vnd Befehl/ Vnd/ als liesse Gott den Standt der Obrigkeit so gar in Verdamnis fallen/ das er nicht etliche Personen zu seiner Erkenntnis/ vnd zu Förderung des Euangelions beruffte/ vnd hiesse nit ein Christliches/ sondern nur ein erbar Heidnisch Regiment führen/ Also/ das sie nichts nach der Religion fragen/ oder aber auch gar darwider sein solte. Vor viel hundert Jahren hat der Pappst seiner höchsten Obrigkeit dem Römif. Keyser auch also mit gemalt enzogen/ das er jme der Lehre vnd Lebens halben nichts ein zu reden/ viel weniger zu gebieten/ vnd ihn ab zu setzen hette/ Dergleichen man denn viel vnnds Geschmettere von vnser hohen Obrigkeit vnd von Religions Sachen auch hat/ wie zu den Zeiten des verdampften Keyseris Arrii auch geschehen. Denn da kamen alle ungelerte vnd vnverstendige/ auch Gottlose müßiggenger auffim Marckte/ in Spielheusern/ in Zechen vnd Gastereyen zusammen/ wolten viel wissen vnd verstehen von des Arrii vnd seines Gegentheils Lehre/ zankten sich hefftig mit ein ander/ vnd fiel ein Theil diesem/ ein Theil dem ander bey/ verdampften alles ohne vnterscheid/ wolten also ober die Personen/ Ampt vñ Lehre Richter sein/ welche sie niemals recht erkandt noch gelernet hatten/ noch jnen das von zu vrtheilen zu stünde. Daher es mit jnen offte von Worten zu schlegeln gerichte/ vnd dadurch eine vrsach war/ das die Christliche Lehre nit verlacht würde. Solch schmettern ist vor zeit in löbliche Siedten/ fürnemlich jungen vnverstendigen Leuten hart verboten gewesen/

gewesen / wie auch die Attici eine solche disciplinam gehalten haben / als Aristophanes anzeigt / auff das man in erwachsenen Jahren desto fürsichtiger / vnnnd mit gutem bedacht reden lernet / damit nicht Gottes Furcht / Religion / Zucht vnd Leben durch sie zerrütet vnd verkehret würde. Denn gleich wie vor einem unge-
 stümmen Wetter / ein Gemürmel vnd Wind vorher gehet / Also auch gehet das vnnesoige Schmetternd vnd Klügeln vorher / dadurch alle gute Ordnung schendlich / vnd mit grossem Schaden zerrütet vnd verkehret wird. Von dem Alten Juristen Papiniano wird gesaget / das er gesprochen habe / Es sey nicht so balde ein Todtschlag zu entschuldigen / so balde als er wol köndte begangen werden: Gleicher gestalt ist es fürwar nicht so leicht ein Ding zu beweisen / als balde man es wol nach ein ander daher Schmetteret. Mit vielen Plaudern wird nichts beweisert / Sondern den Leuten nur ein blauer Dunst vnd Schein für die Augen gemacht / wie etliche Oratores zu thun pflegen / vnd Cicero sich selbst deshalb sol gerühmet haben. Drumb ist es nicht gnug / das einer ein gros Plauderment daher macht / vnd viel waschens kan von diesem vnd jenem / So wenig als es gnug were / wenn einer von der Nüchterskeit vnd andern Dingen reden wolte / wüßte doch keinen gründtlichen Bescheid drumb / vnd were wol selbst eine versoffene Gurgel. Muthwil vnd Bosheit widerstreibet allezeit guter Ordnung / als zuvor auch gesaget worden. Wie die Mandata oder Gebot zu verstehen geben / So gedencke man ja nicht Realia, Sondern Personalia abzuwenden / Das ist / die vnnötige bey Hendel / da man nur vmb seine eigene Person vnd Ehre streitet / vnd mehrertheils Schmach mit Schmach vergilt / dazu ohne auffhören / welches für sich selbst gar ein vnchristlich Ding ist / vnnnd die ganze Heupt vnd Streidtsache nur in grossen verdacht / Hohn vnd Spot bringet / vnd die Leute mit spissfönnigen Schreiben in ihrem einse-
 ligem

man der Obrigkeit gehorchen sol.

eigem Glauben ganz irre macht/ als zuvor auch gesagt. Schreien doch etliche der fürnemsten Theologen, als Aretus vnd andere selbst: *Iniuriam in causa religionis & pietatis non esse propulsandam, & modestam tantum defensionem esse concessam, quatenus locum habere potest.* Man mus traum nicht so vnverstendig sein / vnd alles / was einer ehegestern specular hat / flugs herfür ans Liecht bringen / vnd leichtfertiger Weise vertheidigen / vnd Gegentheil nur zur Dank haben wollen. Man mus auch nicht flugs aus einer Fliegen einen Elephanten machen / vnd ein geringes Ding zum höchsten auffmuhen / vnd alles zum ergesten deuten / Wenn man das Reich Christi nicht zu stören vnd verwüsten / Sondern als ein rechter guter Dawman auffrichten wil / Wie denn der H E R R Christus in erbauung seines Weinberges auch mit den Leuten sanfft / freundlich / gütig / milde vmbgangen ist / auff das er ja ihre Herren gewinnen / vnd sie auff den Weg zur Seligkeit bringen möge. Darumb sol man sich messigen / vnd einen vnterscheid halten zwischen einem frommen Fürsten / vnd zwischen einem Tyrannen / Vnd man sol die Person vom Ampte weit vnterscheiden / *ne vox emissa per iugulum redeat,* wie jenem vnvorsichtigem Oratori widerfahren. Denn fürwar / es ist nichts billichers / denn das man alles gutes rede vnd gedencke von der Obrigkeit / als welche Gottes Namen vnd Ampte hat / vnd deshalben für die Religion bis ad extrema Spiritum zu streitten hat / wie auch der Heidenische König Euphaës in seiner Oration zuversiehen gibt. Denn ob wol bisweilen Mängel vor fallen / so drehen wir es doch selbst nicht alles zu bolken. Ja / es ist auch mit den aller heiligsten Leuten nicht so gar Schnur recht zuzugangen / in quo genus considerandum est, etiamsi species non valeat, Fürnemlich / wenn es Fürsten vnd Herren sonst wol vmb Land vnd Leute verdienet haben. Sie
S
sind

Antwort auff die Frage/ wie fern

seind doch ja Göttliche Personen/ihres tragenden Ampts halben/
welches auch Lycurgus vnd Solon wol verstanden haben / wie
es auch Demosthenes zuverstehen gibt / da er wider Aristogias
schreibet. Wenn nun die Obrigkeit an jrer Person etwas jret/
sol man solche Gebrechen viel mehr mit Japhets Mantel zu des
cken/ denn das man dieselben hönisch anstecke/ in betrachtung/das
noch keiner kommen ist / der alle Ding so genawe getroffen hette/
weder Josias/ noch Josaphat/weder Constantinus noch Theo-
odosius, wird auch schwerlich so bald einer kommen/ der es jeder-
man rechte machen könne/ da er gleich so Alt würde als Methusa-
lem/ vnd so klug als der weise Salomon. Ein ding kan ja nicht
allezeit so volkömlich zu gehen/vnd ist solche Schulde oft viel mehr
der Zeit/ vnnnd der verwirreten Sachen/ welche die Zeit mit sich
bringet / denn das die Schulde der Obrigkeit selbst ist / ubi tam
omnino difficilis medicatio est, quando duobus contras-
riis morbis occurrendum est. Quid enim prohibet, quod
minus Medicorum Aphorismum huc applicemus? Was
nun das andere anlanget/das befehlet einer billich Gott selbst/wel-
cher mit der Obrigkeit vnd ihrem Thun / als mit seinen Werk-
zeugen wunderbarlich gebaret vnd umbgehret / nach seinem heimlichen
gerechtem Rathe. Denn grosse Herren seind vnsero **HERREN**
GOTTes Kartenmänner / damit er spiele/ vnd endlich in einem
Ernst durch sie entweder wil gewonnen oder verloren haben / wie
jener ansehender Mann dauon redet. Darumb lasse doch den ge-
rechten **GOTT** mit seinem heimlichen Rath wallen (Denn es
geschiehet nicht ohne geschr / vnd ohne Gottes Willen) vnd folge
dem Exempel Vlysis, welcher dem Cyclopi nicht ehe gefluchtet
vnd auff ihn gescholten hat / bis er schon weit auff's Meer wegge-
faren/ vnd nun nicht mehr in des Cyplopi Höle gewesen. Denn
es sol jme niemands aus einer πολυπραγμοσιων vnnötigen schaden
selbst

man der Obrigkeit gehorchen sol.

selbst zufügen / wie Cecias der Wind / Wolcken an sich zuher.
Denn es stehet geschrieben: Qui amat periculum, peribit in
eo, Et, sufficit diei afflictio sua.

Felix, quem faciunt aliena pericula cautum.

Sol einer an sich selbst ein Unglück erfahren / das wird ihm
allzu schwer werden / sagt Polybius sehr weislich. Dieses treu-
wen Eckarts Warnung ist traum nicht zuverachten. Ich meine
aber hiemit fürnemlich diesen gar teuflischen Schandfleck /
welchen etliche Leute an sich haben / das sie in hohen fürtrefflichen
Leuten alles / was dieselben wolgethan haben / vnd noch thun / nicht
allein vergessen / Sondern auch oftmal schendlicher Dinge arg-
won auff sie bringen / vnd ihrer Obrigkeit hohes Lob verkleinern /
ihre ware Tugenden schmehen / falsche Laster aufferdichten. So
gar ist keine Tugendt vor solchen Leuten sicher / keine Majestet in
seinem ansehen / keine Wirde oder Hoheit vnverleht / gleich als het-
te Gott vergeblich geboten / Dem Obersten deines Volcks solstu
nicht fluchen. Die Obrigkeit ist fürwar ein Sanctus Magistra-
tus vnd iεϞ κνλϞ, wie sie Homerus nennet. Vnd die heilige
Schrift nennet sie Götter / welche Ampts halben an Gottes stadt
sigen. Vnd im fall man gleich Tyrannen zur Obrigkeit hette / So
heiß doch Jeremias auch für den Tyrannen Nebucadnezar bit-
ten / wie auch Nestor beim Homero für die Tyrannen zu bitten
sein vermeinet vñ haben wil. Ja der Apostel Paulus / ob er sich wol
für dem Keyser Nerone entsaht / dz ein solcher wüterich vñ giftiger
Mensch die hoheste Obrigkeit auff Erdt were / welcher ein Schutz-
herr vñ Beschirmer aller Götliche Wolthaten sein solte / Dennoch
weil der Apostel wuste vnd erkandte / dz hohe Obrigkeit vñ die straffe
derselben von Gott geordnet vnd eingesezt sein / daruff helt er den
Keyser Neronē nichts desto weniger in ehren / vñ danck et Gott / dz
er dz Menschliche Geschlecht also zusammen halte. Vñ eben derselbe

Apostolische Spruch / Wer der Obrigkeit widerstreibet / der widerstreibet Gott / ist nit anders zu verstehen / denn wie in der Apostel selbst erkleret / Nemblich / so ferne eine Obrigkeit nit so gar offensichtlich wie der Teuffel wüetet vnd tobet in diesem vnd jenem. Denn gleich wie man den Eltern etlich Ding zu gute halten sol / Also auch sol man der Obrigkeit Vnbilligkeit etlicher massen dulden / fürnemlich in vorfallenden zweiffelhafften Sachen / nach der Juristischen Regel. Das wil auch Traianus, so ferne man seine Wort recht verstehet. Denn als derselbe dem Stallmeister das Schwerdt gegeben / hat er zu ihm gesaget / werde ich recht regieren / so schütze mich mit diesem Schwerdte / Werde ich aber vnrecht regieren / so brauche diß Schwerdt wider mich selbst / Als nemlich / das du deinen eigenen Leib wider mich schüttest / oder aber die jenigen / so dir als einer vntern Obrigkeit zu schützen befohlen sein. Denn der Keyser hat ihme mit solchen Worten nicht macht geben / das er seine priuac delicta mit straffen solte / Wird also der Casus necessariz defensionis in hac ciuili subiectione aufgenommen. Denn allein so ferne mag einer widerstreben / wer es thun kan vnd vermag. Ja / der Apostel sagt klar / warumb für die Obrigkeit zu biten sey / Als nemlich / das wir nicht allein im zeitlichem Friede / Sondern auch in aller Gottes Furcht vnnnd Keuscheit vnter ihnen leben / vnd spricht / Solches sey dem **HERREN EHRZELT** angenehme / welcher alle Menschen wil selig haben / vnd das sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Vnd Augustinus spricht / man sol böse Obrigkeit dulden.

Was aber die Lehre anlanget / do jemand seiner Sachen so gewis ist / der suche es bey dem Consistoriis, oder bey der höchsten Obrigkeit / oder appellire an einen Synodum, wo nicht an ein Concilium. Denn dieselben seind dazu geordnet / das sie der Geistlichen Lehre vnnnd Leben vrtheilen sollen / als zuuor auch gedacht

man der Obrigkeit gehorchen sol.

dacht worden. Oder aber leide sich einer viel lieber / wie auch die
Juristen in talibus iniuriis (wiewol man doch zu sehen sol / das
es nicht eine iniuria sey / welche von vns selbst verursacht worden
durch die spaltung vnd zanken in vnnötigen Fragen vnd Ant-
wortung ohne auffhören) rathen / oder aber fliehe ohne männiglic-
hes Schaden. Freuel aber dem sol man nicht widerstreben /
Sondern leiden / wenn man ihn gleich nicht billiget / noch dazu dies
net / noch folget / noch gehorchet. Man sol einen freywilligen
Geist in Bekentnis des Worts Gottes haben / davon vns alles
bittere süsse wird / Nicht anders als den Kindern Israel das bittere
Wasser vom Holze süsse wurde. Doch irret einer sehr Qui pu-
tat pertinaciam sine mente esse præclaram, Wie jener gar
tapffer beim Sophocle spricht.

Aber nun kömpt der gemeine Mann auch / vnd spricht / mich
düncet / man lehre in den Kirchen nicht recht / vnd ich verstehe es
nicht genugsam / sol gleichwol der Obrigkeit flugs gehorchen vnd
glauben wie sie. Darauff kan des Knechts Eteoclis Antwort
auch wol gnugsam sein: Ich wil schweigen / sagt er / vnd leiden /
weil es je nicht anders sein wil. Es were denn / wie gesaget / das
einer so gewiß wüste / das ihn die Obrigkeit zu vnrechter Lehre
zwingen wolte. Denn auff den Fall istts war / man mus Gottes
mehr gehorchen / denn Menschen. Druff solten solche zweiffelhaffte
Leute nicht faul sein / vnd für das Gelt / welches sie sonsten vnnüt-
zlich anwenden / die Bibel vnd andere Streitbücher daneben kauf-
fen / vnd entweder von sich selbst / oder durch andere lesende sich
auffs höchste bemühen / das sie daraus verstehen lerneten / wer
recht oder vnrecht lehrete / nach der Regel Tene certum, & re-
linque incertum, Ein jeder sey seines Glaubens gewiß / wie
Petrus auch war / auff das er mit ihme warhafftig sagen könne /
Man mus Gott mehr gehorchen / denn Menschen, Vor allen
Dingen

Dingen aber solten sie die H. Schrift nit vberhin lesen/oder hören lesen/ Sondern fleissig nachdencken/ was vnd wie es müste geredt vnd gemeint sein/ auff das sie selbst verständen/ was zu ihrer lieben Seelen Heil vnd Seligkeit darinnen geschrieben stehet. Denn die H. Schrift ist die Richtschnur aller anderer Bücher vnd Schriften/ als zuvor mehrmals gesagt worden. Es darff auch nicht des Lucianischen Gespöttes/ das man fragt/ woher man es dann wissen könne/ welches Theil recht oder vnrecht lehret? Ob man es einem am grossen Parte ansehen müsse/ oder anders woher? Thue ihm allhie/ wie iesu gesagt/ vnd nim die Bibel vor dich/ halt andere Schriften/ vnd derselben Meinung gegen die heilige Schrift mit fleiß/ So kanstu die Wahrheit erfinden. Sonst gehet es dir wie der Lerchen/ welche der Habicht bey den Klauen hielte/ vnd was sonst mehr beim Hosiado dauon erzehlet wird. Kan aber einer je nicht wissen noch gründlich erfahren/ ob man rechte oder vnrechte Lehre gebiete/ So mag er im Namen G D I E S folgen/ ohne gefahr der Seelen. Dann in solchen Fellen muß man aus der Noth eine Tugend machen/wie man pflegt zu reden/ vnd das Gesez Moses brauchen/ darinnen er schreibt/ wie ein Mörder/ der mit vnwissen vnd vngerne jemandt tödtet/ sol durch Flucht eine freye Stadt haben/ vnd durchs Gerichte loß gesprochen werden. Also entschuldiget auch Gott selbst den König Abimelech/ da er Abraham sein Weib nam/ das er nicht gewußt hatte/ das sie Abrahams Weib were. Also entschuldiget auch Petrus die vnglenbigen Jüden/ das sie Christum aus vnwissenheit verfolgget vnd gecreuziget hatten/wie sie denn auch der H E R R Christus selbst also entschuldiget/ in deme er saget/ Vater vergib ihnen/ denn sie wissen nicht was sie thun/ Wie auch der Apostel Paulus mit seiner Verfolgung nicht wider sein Gewissen gethan hat. Denn er zu den Füßen Gamalielis sitzend nicht anders gelehret worden/

Antwort auff die Frage/ wie fern

worden/ denn das der Jüden Glaube rechte were. Vnd darumb
nimmet auch Gott den König darumb wider zu Gnaden an/ wel-
cher den Propheten Daniel in die Lewen Grube geworffen hatte.
Denn dem Könige war nicht bewust gewesen / das Daniel der
Prophet vnschuldige were. Denn es sol ein vnterscheid gehalten
werden zwischen den Sünden der Gotteslesterung / vnd zwischen
den Sünden der Vnwissenheit.

Die erste ist Sünde in den heiligen Geist/ vnnnd wirdt Hals-
starrigen nicht vergeben. Ist auch ein solcher Sünder kein Glied-
mas der waren Kirchen/ welches gar ein trawrig ding ist, wenn ei-
ner von der Gemeinschaft der Christlichen Kirchen außgeschlossen
ist/ vnd sich des HERRN Christi wenig oder gar nichts trösten kan/
Fürnemlich/ wenn einer nicht freywillig von sich selbst/ Sondern
aus Hoffnung des Nutzes diese oder jene Lehre vertheidiget / vnnnd
sich mit andern zu Hauße schlegt / bißweilen nur vmb Ehrgeitz
willen/ welche/ wie Augustinus recht saget / eine Mutter aller
Kegerey ist.

Die andere Sünde der Vnwissenheit / wird vergeben / als
verstanden/ vnd ist ein solcher Sünder ein Gliedmas der Kirchen/
wie alle schwachglaubige Heiligen auch sein / wie auch gewesen
seind Ambrosius, Augustinus vnd andere / ob sie wol etliche
Kirchengebreuche halsstarriger Weise vertheidigten/ welche Sün-
de doch bey Zeit erkennet werden sol in warer Buße / 22. Aber
man mus allhie gar wol achtung darauff geben / ob es in einem nie
ein peccatum ultrò accersitum vnnnd ignorantia affectata
sey contra conscientiam. Der Apostel Paulus erfordert von
einem/ das er in seinem Ampte getrew sey. Nun begreiffet warlich
Fidelitas zwo Tugenden in sich/ Als nemlich/ das einem sein Ge-
wissen Zeugnis gebe/ er sey zimlich fleißig / 22. Die andere Tugend
ist/ das einer stets vnnnd ohne vnterlaß seines Veruffs abwarre.

Zum

Zum Beruff aber eines Predigers gehöret warlich vor allen Dingen Erkenntnis rechter Lehre. Disß sol ein Minister Ecclesie ja wissen / vnd auch darnach thun / damit kein viciū affectatū ignorantie & affectatū omisionis an ihme erfunden werde / Wie ein Arzte / der sich grosser Kunst rühmet / vnd hat sie doch nie recht gelernet / oder so er sie gleich etwas gelernet hat / so gehet er doch nicht so fürsichtig damit vmb / als ein trewer Arzte wol thun sol. Darumb ist ein Kirchendiener allhie nicht aller dinge entschuldiget / das er Menschliche Schwachheit vorwenden / vnd sagen wolte / Er hette es niemals gewußt / wüste auch noch nicht / ob man rechte oder vnrechte Lehre gebietze / Wie die Superintendenten, vnd die jenigen / welche gelehrter weren als er / ihn bißher gewisset hetten / vnd noch weisen / Also glaubte vnd lerete er andere auch glauben. Gleich als were nicht auch der aller geringste Diaconus an diese Regel gebunden / Rectè secate verbum Dei, Et, Quisq; sit fidei suæ certus. Et: Ne omittes Lectionem. Item. Eligatur idoneus non solum ad docendum, sed etiam ad propugnationem. Drum sol auch der geringste Kirchendiener eigentlich Erkenntnis des rechten vnd wahren Wortes Gottes haben / auff das er zur Zeit / wenn das Schifflein Christi mit Vngeschümme angegriffen würde / er nicht allein auff den Nauclerum den Superintendenten als auff frembde Augen sehen / vnd mit frembden Ohren hören müsse / wenn einer so ein vngeschickter Mensch ist / vnd nicht so viel gelernet hat / das er rechte oder vnrechte Lehre selbst verstehen / vnd sich draus wirren köndte. Denn fürwar / es sol ein Minister nicht gedencken / das er nur darumb in das Kirchen Ampt gesetzt sey / das er nu mehr faule Tage habe / nur gegrüßet vnd geehret werde / sein Einkommen habe / vnd nichts mehr studiere (denn eine Predigt machen / fürs nemlich / wie sie der mehrer theil Jesu zu machen pfleget / das heist warlich

man der Obrigkeit gehorchen sol.

warlich nit rechtschaffen vñ gnugsam studieret) oder aber nur heimlich vnd eusserlich Gottfürchtig / grauitätisch vnd ansehnlich sey / Sondern es sol auch einer vera, non simulata doctrina, sapientia, virtute, vnd so viel möglich solida cognitione Theologiae præditus, auch der Sprachen vnd guter Künste erfahren sein / weil Sprachen vnd gute Künste die Lehre des Wortes Gottes sein auflegen / vñnd mit Geschicklichkeit vorbringen / Wie der treffliche Mann Hyperius vnter andern davon redet / wie auch thut Aretius in loco, ubi tractat Philosophiam piet. Wies wol sonst war ist / das sich die Logica vnd Philosophia zu den Füßen Christi nider setzen / wie Nazianzenus redet / vñnd dem Worte des grossen Gottes weichen sol / als welches da ist Regna disciplinarum omnium, in massen auch Tertullianus vnd Basilius sagen. Aber doch one Erkentnis der Sprachen vnd guten Künste ist einer für keinen rechten Diener an der Apostel stadt zu achten. Denn das in der Apostel Schriften der Vñus Dialecticæ vnd Rethoricæ sey / das zeigen die libelli Dialectici vnd Rhetorici, derer / so alle Regeln mit Theologischen Exempeln declariren vnd demonstriren. ob wol eines andern cerebrum Dialecticam vñnd Rethoricam in der heiligen Schrift nicht siehet / So kan auch ein solcher kein gut Gewissen haben / wenn der Lehre halben geboten oder für geschrieben wird / Weil / wie gesagt / er nicht gelernet hat / wie er selbst die Syrtis, Scyllas, Charybdes, Sophisticas, Chymeras vnd dergleichen andere monstra erkennen / vnd sie fliehen solle / auff das er nicht Schiffbruch an seiner Seelen leide. Deshalb er denn an der Warheit der Lehre zweiffeln mus / vnd mit Cain vnd dem Synesio, Episcopo Cyreniaco schier gar verzweiffeln / wie man dessen (leider) wol Exempel weis. Aber dieses sey Gotte aller Herzen kündiger / vnd eines jeden Gewissen anheim gestellet. Suspendere tamen

3

allensum

assensum in rebus divinis, & in illis $\epsilon\pi\epsilon\chi\epsilon\upsilon$ est summa per-
 veritas, saget jener Gelehrter. Könnte hievon wol weitläufftiger
 reden / wenn ich mich nicht omb recht Gelehrter / vnd bestendiger
 Kirchendiener willen allhie nicht entschielte. Derhalben jre keiner
 vorsetzlich / **G D T** lest sich fürwar nicht spotten / fürnemlich in
 Glaubens Sachen. Es hat ein jeder Leib vnd Seele / mit wels-
 chen er für den gestrengen Richterstul **G D T**es muß. Alda würde
 warlich die entschuldigung Menschlicher Schwachheit nicht gel-
 ten / Das einer sagen wolte / sein lapsus were aus solchem elenden
 Zustande der Menschen geschehen / weil ein jeder seinen Veruff /
 vnd was dazu gehöret wol weis / vnd sich gleichwol offte mutwillis-
 ger Weise nicht darnach verhält.

Es ist wol war / das / was zur Christlichen Lehre von nöthen /
 kürzlich als im Catechismo kan fürgeschrieben vnd gelernet werden.
 Aber es ist gleichwol nicht vergeblich / welches / wie Dionysius
 schreibet / der Apostel Bartholomæus sol gesaget haben / das Eu-
 angelium sey lang vnd kurz. Die Summa ist wol kurz / Aber der
 Verstand / Erklerung vnd Auslegung ist lang / vnd gehöret mehr
 darzu / denn das man dencke / man könne so flugs aus einem jeden
 Hölzlein einen (Gelehrten) Pfarher vnnnd verstendigen Ausleger
 schnitzen / vnnnd der das jenige / was er redet / auffm Nothsal auch
 vertheidigen könne / Dabey eiese nötzige Erinnerung abermal sein
 mus / das man in vertheidigung der reinen Lehre des Euangelii /
 die vertheidigung zum Friede vnd Einigkeit richte / vnd das man
 mit seinem Leben vnd Sitten nicht ergerliche Exempel gebe / weil
 die Geistlichen den befohlenen Schaffen mit allem Gottseligem
 Wandel sollen vorgehen / vnnnd offemals durch ergerlich Leben
 gehindert wird / das man weder von ihnen / noch von ihrer Lehre
 was halten wil / wenn dieselbe gleich nach Gottes Wort recht ist /
 das auch bisweilen die Obrigkeit zur Wehre vnd Auffruhr dar-
 durch

māder Ehrigkeit gehorchen sol.

durch erregt wird. Darnach wie gesagt/sollen sie auch die fürsol-
lenden Zwispaltungen vnter sich mit maß vnd glimpff handeln/dz
sie nicht flugs vmb ein jeder Wörlein zancken/vnnd Gegentheil
stracks verdammen/dessen sie ein schon Exempel an Irenzo ha-
ben/lib. 5. cap. 24. vnd am Bischoffe Spiridone Tripart.
Hist. lib. 1. cap. 10. Denn solcher gestalt köndte man auch heutis
ges tages viel grossen Gezencken helffen: Si semper tantum pie-
tatis, quantum animi ac præiudicii ad has disputationes
afferremus, wie jener hiezū sagt. Vnd ein alter Græcus hat nit
vergeblich gesagt/ Ἐδὲν γὰρ ἀνθεῶ ποιοὶ τῶν βλασφημιῶν. Vnd ein La-
teinischer Poët sagt von andern dingen: Sapere esse non nimis
sapere. Darumb solte man/wie die Alten Lehrer/sürsichtig vnd
mit guter acht von Teologischen dingen/sürnemlich von den so
höhen Mysteriis reden vnnd definiren (kan man sie an-
ders so gar definiren) wie im Buch Dionysii (wer auch derselbe
Dionysius gewesen) zu erlernen ist/Vnd davon der Erasmus
Roterodamus eine gar tapffere Vormanung gethan/welche in
der Epistel vor dem opere S. Hilarii Episcopi stehet. Ich habe
zwar vermeint/wenn ich in den Heidnischen Historiis gelesen/
das in denselben alleine der πολυπραγμοσύνης Exempel zu sehen we-
ren: Aber ich habe jhr leider auch viel in den Kirchen Historien ge-
sehen. Vnter den Geistlichen ist es eine gemeine Sünde/vnd
stürzet sich einer so wol als der ander/wen er gleich sonst ein from-
mer Mann/vnd dieser Sünden halben nicht zuverdammen/So
ist es doch ein vberaus schedlich ding/das einer in allen dingen das
Heupt/etc. sein wil/vnd solcher gestalt offte mutwillig ander Leu-
te Haß vnd Feindschafft auff sich vnd die seinen ladet,

Ach es ist ein kindisch vnd ganz leichtfertige Ding/die cupi-
dolaudis tituliç, wie sie Lucanus nennet/& gloria fuco
perfusa. Aber dessen hab ich zuvor auch gedacht/vnnd meines

erachtens / billich dauon ermanem / Er si non ignoro, homines magnū spirare, ut dicitur in Andromacha Euripis, & aures habere valde teneras delicatasq; quæ non faciliè libenterq; admittunt ea, quibus animus vel admonendo offenditur, vel etiam reprehendendo pungitur, ut utar hîc verbis summi Viri, Domni Ioachimi Camerarii, adhuc nostri, quamuis mortui fœliciter ac beati.

Der Apostel vermanet selbst / vnd spricht / lasset euch niemands verführen mit vergeblichen Worten. Denn vmb solcher Willen kompt der Zorn Gottes vber die Kinder des Vnglaubens. So sehe nun ein jeder wol zu / das er nur im Fundamento nicht irre. Hat doch S. Petrus / welcher das fürnemste Glied der Kirchen war / vnd offenlich den heiligen Geist empfangen hatte / selbst in den Stoppeln geirret / in deme er von nichts vnreines essen wollen. Wer Stoppeln auff den Grund mit außbawet / dem wirds das Feuer an jenem Tage wol probiren vnd leutern / wie der Apostel sagt. Allein man hütte sich fleißig / das die Irthume nit zu grob / vnd man sich damit an dem heiligen Geiste nicht versündige. Deñ obgemelter Freyheit Moses Gesetze sol niemands Mißbrauchen / so lieb als jme seiner Seelen Heil vnd Seligkeit ist. Denn Gott ist ein verzehrendes Feuer. Er leß sich in Glaubens Sachen nicht spotten.

Es sollen auch etliche Kirchendiener so Gottlos verwegen sein / Das sie frey sagen dürfen / sie fragten nichts darnach / ob sie so oder anders lehren solten / wann sie nur ihre guten Pharren behielten / oder noch bessere zu bekommen wüßten / ob gleich die Seele drüber zum Teuffel führe / welchs erschrecklich zu hören ist. Ja freylich / sagte doch jener Narr auch zum Behemischē Könige / Ich trincke solchen guten Wein vñ bleib mein lebenlang ein Keger. Nun wol / an / du Geisloser / Gottloser Mensch / du wirst gewiß Actionem depositi (wie es die Iuristen vñnd der Apostel Paulus selbst nennet) von Gott

man der Obrigkeit gehorchen sol.

Gott zu gewarten haben/ dazu exactissima ratione, bis auff den letzten Scherff. Darumb lasse dir es so wol von den Apostel gesaget sein/ als dem Timotheo, *Vt custodias præclare depositum, quod tibi divinitus commendatum est, idq; facias summa diligentia, sine omni respectu commodi tui.* Gott hat dir nicht der Welt Güter / Sondern den edlen vnd thewren Schatz des klaren vnd vnuerfälschten Euangelii in deiner heiligen Tauffe beygelegt / vnd durch einen thewren End vertrawet. Dem Teuffel vnd was ihn angehöret/ hastu alda ein mal abgesaget/ darumb fürchte das strenge Gerichte Gottes/ wirstu aber ein Periuus werden/ so wird dich dein Gewissen bald vberzeugen vnd straffen / wie die Fabeln von Oreste vnd Alcaxone sagen / vnd wirst nicht allein für dich gestraffet werden / Sondern dein ganz Geschlecht wirdt allmehlich mit zu bodem gehen/ wie im Oraculo gesagt wird/ welches ein Homerischer Sentens ist / Vnd der weise Solon desgleichen sagt. So spricht auch der Poët allzu war :

Ah miser, & si quis primò periuria cecat.

Sera tamen tacitis poena venit pedibus.

Vnd welches erschrecklich ist / die Metneydigen nemen einen Tragischen Exitum, vnd sterben keines rechten Todes.

Wie wil aber nun einer dem Fürstlichen Gebote von der Religion gehorchen/ vnd wie kan einer der Lehre beyfall geben/ der da wil Neutralis sein/ das ist/ weder kalt noch lauliche? Droben hab ich eines gelehrten Mannes Wort allegirt, *Suspendere assensum in rebus divinis certis, & explicatis & in illis iⁿπεⁿ est summa perveritas.*

Hiezu kan ich nicht vnterlassen zuerzehlen/ was der vberaus weise König Alphonfus zusagen gepfleget / das Neutrales denen gleich weren/ welche im mittelsten Tabellat wohneten/ Dieselben werden von denen / so vber ihnen wohnen / mit Vinkel begossen/ Von denen aber/ so vnter ihnen wohnen/ müssen sie allen Stanck

Antwort auff die Frage / wie fern

vnd Rauch aufffressen. Vnnd Solon hat sehr weißlich gethan / das er ein Gesetz geben / in welchem verboten gewesen / das niemand Neutralis sein solte. Welcher Neutralis were / das derselbe für einen Infamem gehalten würde / das ist / wie ein todter fauler Mensch vnter den Lebendigen / wenn er sich nur Bürgerlicher Zwispalt nicht hat annemen / sondern das seine warten / vnd es andern wollen befehlen. Es lezt sich wol ansehen / als sey es weißlich gethan / wenn einer sich innnen helt /². Aber es ist auch eine serpentinische List / was Epicurus sagt / Benè qui latuit, benè vixit. Ein jeder sol so viel darzu thun / als er kan mit Rath vnd That / vnd sol sich sein litigiosum prædiolum, wie es sener nennt / das ist / seine dotes animi & corporis & externa bona daran nichts hindern lassen. Denn lieber / was ist doch alle dein Zeitliche vnd Vergengliche gegen das ewige Gut / welches du in dem vbertrefflichem Worte Gottes findest? Was kan dich doch alles dieses Zeitliche Heut oder Morgen in der Stunde deines Todes / zu deiner armen Seelen Heil vnd Seligkeit helfen? Was kanstu für einen gewissen Glauben haben / wenn du jetzt sterben solst? Was wilstu vor dem gestrengen Richtersthul deß ewigen Gottes antworten / wenn er dich fragen wird / warumb du so hin vnd her geflattert / vnd dir keinen gewissen Glauben für gestellt hast? Wie kanstu doch selig im HERN einschlassen? Denn ich rede nicht allein darvon / als Cicero zum Tarentino saget / wir seind vns nicht allein geboren /². Sondern sage hievon / das es / in solchen hohen Sachen der Seelen Heil vnd Seligkeit belangende / durchaus nicht gelte / das einer / er sey wer er wölle / Neutralis sey / vnd sich nichts drum bekümmere noch anneme / was die Zwispalt der Lehre in den Kirchen anlanget. Es ist zu jedem vnd allen Menschen gesaget / Du solt nicht andere Götter haben: Vnd / Versuche sey / der ein ander Euangelium prediget oder annimmet.

Wer

mãnder Obrigkeit gehören sol.

Wer nun dissals in Regillions Sachen spielet vnd schimpfflich handelt / vnd Neutralis sein wil / dem were es viel besser / das er diese Regeln obseruirte, Quæ honestè mutari non possunt, arte lenienda, aut certè patienter ferenda sunt. Melius est pati iniurias, quàm inferre, spricht Socrates, si omnino infertur iniuria. Calamitates sunt virtutum occasiones. Neutralis sein / ist fürwar eine schwere Sünde. Wenn die im Herzen dermal eins auffwachet / pfleget sie verzweiffelte Judas Gedancken bey zubringen / vñnd ist als denn bey einem solchen Menschen aller Trost vñnd Hoffnung vergeblich / weil alle Gnade Gottes aus ist.

Wer aber gar zum Epicurer worden ist / bey demselben hilffe allhie keine Vermanung / Denn ein solcher helt von keiner Religion nichts / Gott gebe man gebiete zum Friede oder nicht. Die Welt vñnd der Bauch ist solcher Leute Gott / vñnd glauben keine Auferstehung der Todten / vñnd jüngstes Gerichte / derhalben fragen sie auch nichts nach GDTes Wort / ic. Solcher elender Zustande / vñnd erbärmliche Schwachheit / ja schreckliche Blindheit ist in solchen Leuten / das auch Oedipus Tyrannus beim Sophocle, Dryape, Herculis vñnd Agaues furor, wüthen vñnd toben mehr Barmhertzigkeit werth seind / denn solche verstockte Sünder. Darüber sich warlich ein Menschlich Herz billich entsetzet.

Hactenus dicenda fuit Veritas, siue homines moueantur, ut amplectentes hanc, uiuant (mendacium enim mors est, & huius pater semper homicida fuit) seu non amplectantur, ut extet testimonium inemendabilis improbitatis.

BENE

Antwort auff die Frage/wie fern

BENEDICTVS ARETIVS IN PRO- BLEM: LOCO DE obedientia.

Ractarunt similem questionem Philo-
sophi: An per omnia obediendum sit pa-
rentibus? Respondent non male: si jube-
ant & μη προσκει δειν aut prohibeant & προσ-
κει, non mox obtemperandum: non enim
debent occasionem dare liberis ad peccandum: immò
censent, mox esse inobedientem, qui talia recusat.
Elegans est Musonii cum adolescente disquisitio, ut est
apud Stobæum, in qua illa sunt verba: Itaque, siue
Patris, siue Magistratus, siue Domini preceptis
mala, injusta, turpia imperantis non obsequens quis
fuerit, nequaquam inobediens est, ut etiam neq₃ in-
justè, neque perperam facit: verum ille duntaxat im-
moriger est, qui benè, honestè, utiliterq₃ imperata ne-
gligit & non obtemperat & c.

Idem

Idem in loco: Quatenus Infirmitas fratrum accommodanda:

Ajunt: Non possumus mutare locum, nec permittit id Vocatio nostra. Subsistendum est propter vocationem siue domesticam, siue politicam.

Respondeo. Id quidem non male, si certi sint de Vocatione, siue sit domestica, ut pius maritus familiam non potest transferre, uxore infidele & renitente. Bonus Senator non dimittitur à Collegio: sic Ecclesiastica Vocatio sepè alios detinet. Id concedimus certos esse de Vocatione divina, quos non jubemus deserere, ut nec CHRISTVS Nicodemum iussit Senatu abire, aut milites stationem suam deserere, sed hoc addimus: Vt officium convertant ad gloriam DEI, defensionem veritatis, quod fieri potest, tradant se etiam piis precibus, lectioni privatâ, cœtibus etiam piis sese jungant, cum possunt, in fiducia Christi, non sinant se falli. Superstitiones verò & errores dum corrigere non possunt, exemplo tamen suo confirment, nec defendant: mitigent sevitiâ Principum & furorem persequentium pios,

H

non

Antwort auff die Frage/ wie fern

non excogitent mitigationes, quibus impietas confirmetur. Hac si fecerint, videbuntur serio dicere, officii ratione sese loca non posse mutare, & recte infirmis quoque videbuntur sese accommodare.

IOHANN. POMERANVS
IN EPISTOLA AD TITUM
Cap. III,

P*incipibus, potestatibus & Magistratibus parendum est in omnibus, quæ non sunt contra Deum, id est, in quibus tu non peccas contra sanam conscientiam, ut maxime illi peccent exigendo quædam. Sicut Hieremias voluit, ut se subderent sponte Regi Chaldaeorum Iudæi.*

Placet enim Deo quandoq; per talia nostra punire peccata. Et quando gravem Tyrannidem patienter se-

man der Obrigkeit gehorchen sol.

ter ferimus, melius habemus, D E O ubiq³ nobis praesente, sicut veterum exempla docent. Sic sine peccato Christiani obediunt Turcis. Principes boni, si alicubi sunt, duplici honore digni sunt, mali vero si sunt, tamen eis parendum, nisi quando contra DEUM praecipiant. Hic dicendum: Oportet magis obedire Deo, quam hominibus. Ideoq³ Paulus subdit: Ut ad omne opus bonum sint parati.

F I N I S.

